

Ausgabe 12/2022

Zeitschrift des
Verbandes der Lehrkräfte an beruflichen Schulen
in Bayern e.V.

VLB akzente



Die berufliche Oberschule, ein Erfolgskonzept – VLB

Unsere Themen

- **Akademische versus berufliche Bildung**
Dr. Siegfried Hummelsberger, Referent für Schul- und Bildungspolitik, beschäftigt sich mit der Gleichwertigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung und skizziert die aktuelle Situation.
- **Aufstieg und Erfolg**
Dr. Maike Tholen und Markus Domeier berichten von der Jubiläumsfeier „50+ Jahre FOSBOS“.
- **Nachhaltigkeitsbildung goes international**
Christian Kral, VLB-Redakteur, berichtet vom Projekt „Grenzenlos“, bei dem Studierende über ihre Heimat Afrika, Asien oder Lateinamerika und zum Schwerpunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) Lehrerfortbildungen und Unterrichtswerkshops anbieten.
- **VLB schult Personalräte**
Barbara Valta blickt zurück auf eine Fortbildung des Bildungs- und Förderwerks des VLB in Würzburg mit dem VLB-Arbeits- und Tarifrechtsreferenten Christian Baumann und unserem Experten und VLB-Ehrenvorsitzenden Wolfgang Lambl.
- **VLB überquert die Alpen**
Die VLB-Kreisverbände Oberbayern Nordwest und Südwest hatten wieder aufgerufen zur gemeinsamen Alpenüberquerung per Fahrrad. Dabei gedachten sie dem 14fachen Teilnehmer und Mitbegründer des „VLB-Alpen-cross“ Karl-Heinz Seitzinger.
- **Gesund in der Schule**
Andreas Büttner, Burn-Out-Berater, beschäftigt sich mit dem Erkennen krankhafter Formen dauerhafter Müdigkeit oder Muskelschmerzen.

Thema des Tages

Pankraz Männlein
03 Erwartung an die Politik 2023

Bildungspolitik

- Dr. Siegfried Hummelsberger**
04 Positionspapier „Beruflicher Bildung“ der Unionsparteien
- abl**
04 Wegfall der Isolationspflicht
- Dr. Siegfried Hummelsberger**
05 Gleichwertigkeit, Gleichberechtigung und das Grundgesetz
- Christian Kral**
06 Es fehlt an Wertschätzung
- Dr. Siegfried Hummelsberger**
06 „Exportschlager“ mit Nachfrageproblem

Dienstrecht

- Rudolf Keil, Astrid Geiger**
07 Betriebliches Eingliederungsmanagement
- Rudolf Keil, Astrid Geiger**
09 Jobbike, Kilometerpauschale und Amtszulage
- Rudolf Keil, Astrid Geiger**
10 Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung an bayerischen Schulen

Lerkräftebildung

- Lehrkräftebildung**
11 Digitale Transformation der Berufsbildung

FOSBOS

- Dr. Maike Tholen, Markus Domeier**
12 FOSBOS: Aufstieg und Erfolg in Bayern

Auslandsprojekte

- Christian Kral**
13 Für Nachhaltigkeitsbildung ausgezeichnete Schulen

Aus dem Verbandsleben

- 15 Landesverband
- 16 Bezirks- und Kreisverbände
- 18 Senioren
- 19 Personalien
- 20 Vermischtes
- 22 Umschau

Titelbild:
Tobias Hase/StMUK

Redaktionsschluss
Ausgabe 01/2023:
28.11.2022
Ausgabe 02/2023:
11.01.2022

Thema des Tages

PANKRAZ MÄNNLEIN



Die Herausforderungen für die Politik sind groß – unsere Erwartungen an die Politik ebenfalls

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns. Die Herausforderungen waren wieder einmal größer als zu seinem Beginn erhofft und erwartet. Es war nicht nur die Pandemie, die uns weiter beschäftigt hat, sondern mit den kriegerischen Auseinandersetzungen mitten in Europa kamen auf Deutschland und die europäischen Partner große existenziell bedeutsame Aufgaben zu – so z. B. die Versorgung der Geflüchteten und die Sicherung der Energieversorgung. In der Folge erleben wir aktuell extreme Preissteigerungen und einen deutlichen Stimmungsabschwung in Wirtschaft und Gesellschaft. Von all diesen Entwicklungen bleiben auch unsere beruflichen Schulen nicht unberührt und das bei den vielen bereits bestehenden und noch zu bewältigenden Aufgaben der Transformation. Stichworte hierfür sind Digitalisierung, Dekarbonisierung und Demografie.

Mit dem uns eigenen Pragmatismus werden wir Berufsbildner auch diese in 2023 anstehenden Aufgaben angehen, wengleich wir wissen, dass es nicht leicht werden wird und wir nur mit großer Unterstützung durch die Politik erfolgreich sein können. Ganz oben auf der Agenda der beruflichen Bildung bleibt weiterhin die Digitalisierung, sind doch noch immer nicht alle Schulen auf einem wünschenswerten Ausstattungsniveau angekommen. In diesem Zusammenhang ist auch die dringend notwendige Intensivierung der Lehrkräftefort- und -weiterbildung anzusprechen. Ihr muss in den kommenden Jahren eine deutlich größere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Zu den aktuellen politischen Megathemen, die das (berufliche) Bildungssystem betreffen, zählt auch die Dekarbonisierung. Sie wird an den Schulen unter Beachtung der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele unter dem Label Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) betrachtet. Der hierfür erforderliche Unterricht verlangt eine inhaltliche Verortung in den Lehrplänen und Prüfungen und wird nur mit entsprechend

aus- bzw. weitergebildeten Lehrkräften die angestrebte Wirksamkeit erreichen: eine Verhaltensänderung bei der nachwachsenden Generation sowie daraus resultierend einen Beitrag zur Energiewende. Auch hier kommt es also auf die Lehrkräfte an.

Und noch ein kurzer Blick auf die Herausforderungen der Demografie. Es ist nicht nur der gewerblich-technische Bereich, sondern auch im sozial-pflegerischen und teilweise auch im kaufmännisch-verwaltenden Bereich fehlen mit steigender Tendenz die jungen Menschen, die sich für Berufe aus diesen Fachrichtungen entscheiden. Für die gewerblich-technischen Fachrichtungen kommt noch hinzu, dass die Nachwuchslage bei den Lehrkräften mehr als alarmierend ist. Der Handlungsdruck für die Politik ist hier enorm, aber auch die Wirtschaft ist bezogen auf die sinkenden Ausbildungszahlen stark gefordert.

Die aktuell und in den kommenden Jahren anstehende Transformation der Gesellschaft wird nur dann erfolgreich sein können, wenn den Schulen die dafür entsprechend qualifizierten Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung stehen werden. An dieser Stelle ist (abermals) auf den auch an den beruflichen Schulen nicht unbedeutlichen Lehrkräftemangel hinzuweisen. Die aktuelle Unterrichtsversorgung liegt an den beruflichen Schulen in Bayern bei ca. 94 Prozent. Dieser Mangellage kann nur mit einer zielgruppenspezifisch angelegten Imagekampagne begegnet werden, die die Bedeutung der Berufsbildung sowohl für die nachwachsende Schülerinnen- und Schülergeneration wie auch für das Wirtschafts-, Sozial- und Gesellschaftssystem in Bayern und Deutschland insgesamt herausstellt. Flankierend ist eine solche Kampagne durch eine Verbesserung der Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen für unsere Lehrkräfte sowie durch eine deutliche Verbesserung ihrer Besoldungssituation zu unterstützen. Entsprechend den durch den Bayerischen Ministerpräsidenten für die Grund- und Mittelschullehrkräfte angekündigten

Besoldungsanhebungen müssen nun an unseren beruflichen Schulen gerechterweise sowohl die Fachlehrkräfte als auch alle anderen Lehrkräfte ebenfalls eine Besoldungsanhebung erfahren. Gerade in einer Zeit des Fachkräftemangels ist dies mit Blick auf die mit dem Schuldienst konkurrierende Wirtschaft überaus geboten.

Der VLB ist gespannt, welche Ziele und Visionen die Politik im bevorstehenden Wahlkampf entwickeln wird, um die berufliche Bildung entsprechend ihrer Bedeutung für Wirtschaft und Gesellschaft mit finanziellen und personellen Ressourcen auszustatten, die für ein weiterhin qualitätsorientiertes und innovativ aufgestelltes Berufsbildungssystem elementar sind.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie sehen, die Herausforderungen für die Politik sind groß, unsere Erwartungen an die Politik ebenfalls. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein friedvolles und gesegnetes Weihnachtsfest. Freuen wir uns auf ein gutes und spannendes Jahr 2023.

Ihr Pankraz Männlein,
Landesvorsitzender



Automatische Info erhalten, wenn eine neue VLB akzente erscheint und gleich online lesen.
www.vlbbayern.de/service/vlb-akzente

Positionspapier „Berufliche Bildung“ der Unionsparteien

Eine Zusammenfassung

DR. SIEGFRIED HUMMELBERGER

Bereits im Juni erstellten die bildungspolitischen Sprecherinnen und Sprecher der CDU/CSU-Frakturen in den Landesparlamenten anlässlich einer Tagung in Kiel ein Statement mit dem Schwerpunkt berufliche Bildung. In dem Positionspapier werden die berufliche Bildung und speziell das duale Ausbildungssystem als „Rückgrat der deutschen Wirtschaft“ bezeichnet. Besonders hervorgehoben wird auch die Forderung nach „Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung“ und nach einer Attraktivitätssteigerung des beruflichen Bildungssystems.

Grundsätzlich, so die CDU/CSU, solle eine zu frühe Fokussierung auf eine Schulart vermieden werden. Dafür sei die berufliche Orientierung als Aufgabe der (allgemeinbildenden) Schulen zu stärken, u. a. durch die gezielte Weiterbildung von Lehrkräften und die Verankerung in den Lehrplänen.

Die Gewinnung von qualifizierten Fachkräften für die Wirtschaft hänge von der Attraktivität der Ausbildung, den Arbeitsbedingungen, der Bezahlung und den Aufstiegsmöglichkeiten ab. Für eine

bessere Aufklärung über das Potenzial der beruflichen Bildung sehen die Bildungspolitikerinnen und -politiker der Unionsfraktionen neben der Schule auch die Arbeitgeber/-innen, Ausbilder/-innen und Kammern in der Verantwortung.

Konkret sehen sie in folgenden Punkten Handlungsbedarf:

- Das breite Angebot in der beruflichen Bildung muss attraktiver dargestellt werden, z. B. bei Berufsbildungsmessen oder in Social Media, vor allem durch positive Erfahrungen und Überzeugungsarbeit.
- Die Kooperation Schule/Wirtschaft muss intensiviert und vertieft werden, vorgeschlagen werden neben Praktika und Betriebserkundungen z. B. lokale Orientierungslotsen.
- Auch die Eltern als Mitentscheider müssen besser angesprochen und informiert werden, was Zukunftschancen und Entwicklungsmöglichkeiten angehen (z. B. Werbe-, Imagekampagnen). Besonders berücksichtigt werden sollten Eltern und Kinder mit Migrationshintergrund.
- Ausbildungsordnungen sollten kontinuierlich angepasst werden und die digitale Bildung ein Schwerpunkt sein.
- Duale Studiengänge werden als „attraktives Instrument der Weiter-

qualifizierung“ und „Karriereturbo“ bezeichnet und sollen gestärkt werden.

- Technische Berufe müssen besonders gefördert werden, nicht zuletzt um genügend Fachkräfte auszubilden, welche die Energie- und Klimawende stemmen können.
- Die Bedeutung der IT-Berufe wird betont und neben der akademischen Bildung soll gerade in diesem Bereich die duale Ausbildung gefördert werden. Hierfür werden einheitliche Ausbildungsstandards und staatliche Anerkennung von Abschlüssen als Qualitätssiegel gefordert. Bereits an den weiterführenden allgemeinbildenden Schulen müsse Informatik als Regelfach etabliert werden.
- Die Inklusion in der beruflichen Bildung soll gestärkt werden.
- Die „Entrepreneurship Education“ soll in den Schulen verankert werden.

Insgesamt wird das Ziel der Unionsparteien zusammengefasst: „Wir wollen daher die berufliche Bildung weiter fördern, stärken und vor allem in ihrer Attraktivität für junge Menschen sichtbar machen.“ //

Wegfall der Isolationspflicht

Statement der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände vom 15.11.2022

abl-Präsident Michael Schwägerl kommentiert den Wegfall der Isolationspflicht und ihre Auswirkungen auf die Schulen: „Egal ob Corona, Grippe oder Erkältung – für Schülerinnen und Schüler genauso wie für Lehrkräfte gilt der banale Grundsatz: ‚Wer krank ist, gehört nicht in die Schule.‘ Nachdem offensichtlich eine Neubewertung der Gefährdung durch das relativ neue Corona-Virus stattfindet, müssen die Verantwortlichen in Wissenschaft und Politik auch klar defi-

nieren, was ‚krank‘ oder ‚ansteckend‘ bedeutet. Schule mit ihrem verpflichtenden Besuch ist ein pädagogischer Schutzraum – auch mit Blick auf die Gesundheit aller Beteiligten. Denn Bildungsinstitutionen sind Orte, an denen jeden Tag viele Menschen zusammenkommen und Infektionen passieren können. Auf der anderen Seite dürfen die umgesetzten Maßnahmen im öffentlichen Raum und an den Schulen nicht zu weit auseinandergehen, sonst stoßen sie auf Akzeptanzprobleme.“

Der Appell der abl-Vorsitzenden Walburga Krefting (KEG), Jürgen Böhm (brlv), Pankraz Männlein (VLB) und Michael Schwägerl (bpv) an die Politik vor der morgigen Kabinettsitzung zur Lockerung der Isolationspflicht lautet deshalb: „Wir brauchen an den Schulen klare und umsetzbare Regeln, die einen sicheren Unterrichtsbetrieb in Präsenz für alle Beteiligten ermöglichen. Das erwarten Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Ausbildungsbetriebe.“ //

Gleichwertigkeit, Gleichberechtigung und das Grundgesetz

Kommentar



DR. SIEGFRIED HUMMELBERGER

Was verbindet die Themen „Gleichberechtigung“ zwischen den Geschlechtern und „Gleichwertigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung“?

Eigentlich sehr einfach: Eben so wenig wie kaum eine öffentliche Verlautbarung seit dem Beginn der Sufrageten-Bewegung im 19. Jahrhundert zum Thema Geschlechtergerechtigkeit ohne ein Statement zur „Gleichberechtigung“ auskommt, so wird auch in fast jedem bildungspolitischen Statement seit mehreren Jahrzehnten die „Gleichwertigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung“ in starken Worten herausgestellt.

Die Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern ist bekanntlich seit langem im Grundgesetz Art. 3 verankert – und genau so bekannt ist, dass diese Forderung bis heute in vielerlei Hinsicht noch nicht wie gewünscht erfüllt ist. Man denke etwa an den berühmten Gender-Gap beim Thema Bezahlung, nur ein Beispiel unter sehr vielen. Offensichtlich hat es also einen Grund, wenn auch über 70 Jahre nach Einführung des Grundgesetzes dieses Thema noch in jeder Sonntagsrede Niederschlag findet.

Im Umkehrschluss lässt sich in Hinblick auf die viel beschworene Gleichwertigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung eine ähnliche Folgerung ziehen. Auch hier ist man meilenweit von der Forderung entfernt – oder müsste man über etwas, was eine Selbstverständlichkeit ist, sonst ständig reden und geradezu gebetsmühlenartig die gleiche Forderung immer wieder stellen?

Nein – gerade dass alle immerzu und bei jeder passenden und unpassenden

Gelegenheit die Gleichwertigkeit betonen, ist der beste Beweis dafür, wie es in Wirklichkeit aussieht: Keine Gleichwertigkeit bei den Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte; keine Gleichwertigkeit im öffentlichen Ansehen; keine Gleichwertigkeit bei der Durchlässigkeit zwischen den Systemen; keine Gleichwertigkeit bei der medialen Aufmerksamkeit; keine Gleichwertigkeit bei der politischen Priorisierung und damit auch bei der öffentlichen Förderung; keine Gleichwertigkeit bei der Bezahlung akademisch und beruflicher Arbeitskräfte auf vergleichbarem Niveau – um nur einige allseits bekannte Beispiele herauszustellen.

Die Berufsbildung in Deutschland wird regelmäßig als Spitzenleistung im internationalen Vergleich gerühmt. Bei den Vergleichsstudien im allgemeinbildenden Schulwesen hört man dagegen eher selten davon, dass die deutschen Schulen sich im internationalen Spitzenfeld bewegen, um es vorsichtig auszudrücken. Trotzdem geht der Trend ungebrochen immer weiter hin zum Gymnasium, hin zur akademischen Bildung. Offensichtlich kommt es also in der breiten Öffentlichkeit viel zu wenig an, dass der berufliche Bildungsweg angeblich gleichwertig ist oder irgendwie und irgendwann gleichwertig werden soll. Bestes Beispiel: Der Bachelor Professional, offiziell gleichwertig und ebenso wie der akademische Bachelor auf Stufe 6 des DQR/EQR angesiedelt, aber de facto eben nicht „gleich wert“ – weder was die Bezahlung noch was die Anschlussmöglichkeiten z. B. für ein Master-Studium angeht.

Eigentlich wären sich ja fast alle einig: Die Unionsparteien legen ein Positionspapier vor (vgl. vorangestellter Text, Anm. d. Red.) und „stehen für die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung.“ Der Koalitionsvertrag zwischen SPD, FDP und den Grünen gibt als vereinbarte Ziele sowohl eine „Exzellenzinitiative berufliche Bildung“ als auch „einen Pakt zur Stärkung und Modernisierung beruflicher Schulen“ vor. Auch diese Parteien setzen sich in ihren jeweiligen bildungspolitischen Positionen für die Gleichwertigkeit ein.

Zurück zum Eingangsvergleich: Selbst die in Art. 3 GG verankerte Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern hat bekanntlich nicht zur sofortigen Abschaffung aller Ungerechtigkeiten geführt, natürlich nicht. Aber diese verfassungsmäßige Gleichstellung war und ist die Grundlage aller nachgeordneten Rechtsprechung und des Verwaltungshandelns auf allen staatlichen Ebenen. Genau das aber bohrt auf lange Sicht auch dicke Bretter. Mehr noch – es ist ein klarer Auftrag allen staatlichen Handelns und legitimiert die Benachteiligten, ihr Recht auf Gleichwertigkeit einzufordern, ohne jedes Mal die Legitimität dieser Forderung aufs Neue begründen zu müssen.

Die logische Konsequenz: Wie in letzter Zeit von verschiedener Seite gefordert, sollte die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung grundgesetzlich verankert werden, je schneller, desto besser. In der Schweiz übrigens ist das schon lange, seit 2006 im Artikel 61 a der Bundesverfassung geregelt: Bund und Kantone „setzen sich bei der Erfüllung ihrer Aufgaben dafür ein, dass allgemeinbildende und berufsbezogene Bildungswege eine gleichwertige gesellschaftliche Anerkennung finden.“

Eine solche Verankerung auch im deutschen Grundgesetz wird keineswegs wie von Zauberhand alle Missstände von heute auf morgen beseitigen. Aber es wäre ein starkes Statement mit der klaren Aussage: „Da müssen wir hin!“. Wenn, wie aus den Programmpapieren der maßgeblichen Parteien zu entnehmen, sich hier inhaltlich parteiübergreifend nahezu alle einig sind, dann sollte es doch auch parlamentarische Mehrheiten dafür geben.

Noch ein letzter Gedanke: Bekanntlich überschneiden sich im berufsbildenden System Bundes- und Länderhoheit. Es spräche deswegen also nichts dagegen, wenn hier auch ein Landesparlament den Vorreiter machte. Am besten eines jener Länder, die für sich in Anspruch nehmen, in der bundesdeutschen Bildungspolitik führend zu sein. Hallo Bayern, wie wäre es? //

Es fehlt an Wertschätzung

Vortrag zur Bildungsqualität bei der Frankfurter Buchmesse



CHRISTIAN
KRAL

Die Diskutanten auf dem Podium der Frankfurter Buchmesse waren sich einig: Oftmals fehle es an Wertschätzung und pädagogischer Unterstützung der Lehrkräfte. Dabei bezog sich Dr. Markus Warnke (Wübben Stiftung) vorrangig auf Probleme bei schwierigen Bildungsmilieus. Aber Prof. Dr. Klaus Zierer (Uni Augsburg) sah durchaus ein strukturelles Problem in der Lehrkräftebildung und den Beschäftigungsverhältnissen. Der Staat müsse echte Anreize setzen, Lehrkraft zu werden. Dabei solle man nachhaltig am Image des Lehrerberufs arbeiten. In Frankreich sei beispielsweise die Grundeinstellung zu Lehrerinnen und Lehrern

ganz anders als hierzulande, wo Altkanzler Schröders abschätziger Ausspruch noch heute nachhallt. Ich persönlich denke an dieser Stelle gar nicht an Schröder zurück, sondern an die fehlende Wertschätzung bei der Streichung der Faschingsferien im vergangenen Jahr.

Digitalisierung sei nicht alles

Zierer plädierte dafür, nicht nur an der Oberfläche zu kratzen und die technische Ausstattung der Schulen zu bewerten, die endlich etwas aufgeholt hätte. Vielmehr sei eine gute, motivierte Lehrkraft mit Haltung der Schlüssel zu besserer Bildungsqualität. Außerdem trage es langfristig zur Beseitigung des Lehrkräftemangels bei, wenn die Lehrkraft ein Vorbild für mögliche Lehramtsstudierenden ist.

Warnke kritisierte den Bildungsföderalismus und zog einen spitzen Vergleich: „Wer würde die Sanierung der Deutschen Bahn in die Hände von 16 Bundesländern legen?“ Das Schmunzeln des Auditoriums kommentierte der Redner damit, dass wir beim Bildungssystem genau das machten. //

Ein „Wumms“ sei nötig

Auf die Frage, was seitens der Regierung für den Aufbau eines gerechten Bildungssystem nötig sei, antwortete Warnke, die verschiedenen Ebenen Bund, Länder und Kommunen müssten besser kooperieren. Ein Kompetenzgerangel und Festhalten an alten Strukturen sei hinderlich.

Zierer zeigte sich frustriert über die Entwicklungen während der Coronapandemie. Er forderte einen Bundesbildungsrat mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Stiftungen, Wirtschaft und Ländervertretungen. Dieser soll feststellen, was im Bildungsbereich gut und was schlecht laufe, sowie Aufträge an die Länder formulieren, um das Bildungssystem weiterzuentwickeln.

Die Moderatorin Karin Pötz (Frankfurt Book Fair Literacy Campaign) schloss mit einem Wunsch an die Bundesregierung, die zuletzt aufgefallen sei mit: „Ein ‚Wumms‘ gegen die Coronakrise, ein ‚Doppel-Wumms‘ gegen die Energiekrise. – Wie wäre es mit einem ‚Tripple-Wumms‘ gegen die Bildungs-“ //

ben wird – doch einige Trends, die sich als sehr konstant abzeichnen.

- Die Probleme am Ausbildungsmarkt sind weiterhin von der Nachfrageseite her begründet, wie bereits seit etlichen Jahren.
- Die „Corona-Delle“ ist deutlich, die Zahlen erholen sich leicht, bleiben aber deutlich niedriger als im Vorkrisenjahr 2019; zu berücksichtigen sind hier allerdings Nachholeffekte.
- Es gibt weiterhin ein massives Passungsproblem, insbesondere gering qualifizierte Jugendliche haben immer schlechtere Chancen in einem zunehmend anspruchsvolleren Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. In der Folge sinken die Zahlen der nicht Vermittelbaren weiterhin kaum, trotz vieler offener Ausbildungsstellen.

Beschäftigt man sich eingehender mit den verfügbaren Informationen, so zeichnen sich zumindest einige klar erkennbare Gründe ab, die die derzeitige Situation am Ausbildungsmarkt kennzeichnen.

- Insgesamt gibt es aufgrund des demographischen Wandels deutlich weniger Jugendliche und junge Erwachsene, auch die verstärkte Zuwanderung in den zurückliegenden Jahren kann diesen Effekt (zumindest noch nicht) ausgleichen.
 - Weiterhin steigend ist auch derjenige Anteil an Jugendlichen einer Jahreshkohorte, die eine Hochschulzugangsberechtigung erwirbt und anschließend ein Hochschulstudium aufnimmt. Die Anzahl der Studierenden ist (trotz Corona-Einbruch) auf einem historischen Höchststand, auch wenn die absoluten Zahlen der Studierenden bzw. Auszubildenden wegen der unterschiedlichen Verweildauer im jeweiligen System nicht unmittelbar vergleichbar sind. Ebenso lässt sich, gerade bei Großbetrieben, ein eindeutiger Trend erkennen, ehemalige Ausbildungsplätze durch Hochschulabsolventen zu ersetzen.
 - Auch ein struktureller Faktor spielt eine Rolle: Sowohl im Gesundheits- als auch im Erziehungswesen wurden bundesweit vollschulische Ausbildungen (teilweise auch an Hochschulen) in erheblichem Umfang installiert. Solche Ausbildungen tauchen naturgemäß nicht mehr in den Statistiken des dualen Ausbildungssystems auf.
- Auch in Bezug auf die einzelnen Ausbildungsberufe ergeben sich Verschiebungen. Während in etwa zwei Dritteln der abgeschlossenen Ausbildungsberufe Rückgänge zu verzeichnen sind und teils erhebliche Probleme bei der Besetzung offener Stellen auftauchen, gibt es etwa ein Drittel, bei dem Zuwächse zu verzeichnen sind. Entgegen der landläufigen Meinung haben keineswegs nur die Handwerksberufe Probleme. Ganz im Gegenteil gibt es auch viele Dienstleistungsberufe, die unter zu geringer Nachfrage leiden.
- Eine Analyse des iwD hat ein differenziertes Bild ergeben: Nachfragesteigerungen ergaben sich insbesondere bei Berufen, die:
- als relevant für die Bewältigung wichtiger gesellschaftliche Aufgaben gelten (z. B. Energiewende, Mobilitätswende);
 - eine hohe Jobsicherheit haben und als krisensicher gelten;
 - die (bei wenigen Ausnahmen) gute Verdienstmöglichkeiten bieten;
 - die als sinnstiftend erlebt werden und/oder eine höhere mediale Präsenz haben;
 - die wenig als sehr belastend erlebte Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen haben.
- (Quelle: iwkoeln.de/ausbildungsberufe)
- Als vorläufiges Fazit bleibt also festzuhalten: Generell muss die Attraktivität des dualen Ausbildungssystems im Vergleich zum Hochschulstudium erhöht werden. Insbesondere bei wenig nachgefragten Ausbildungsberufen (oder solchen mit hoher Abbruchquote) muss über die Ausbildungsbedingungen und das Berufsbild nachgedacht werden. Eine stetige Modernisierung/Anpassung des Tableaus an Ausbildungsberufen und des dualen Ausbildungssystems insgesamt ist und bleibt eine kontinuierliche Aufgabe. //

„Exportschlager“ mit Nachfrageproblem

Ausbildungssituation 2022

DR. SIEGFRIED HUMMELBERGER

Auch wenn es jetzt (Stand: Ende Oktober 2022, Anm. d. Red.) noch zu früh ist, um eine endgültige Bilanz des Ausbildungsjahres 2022 zu ziehen, zeichnen sich trotzdem einige Trends ab. Die meisten davon geben eher Anlass zur Beunruhigung.

Als „Exportschlager made in Germany“ bezeichnet z. B. das Goetheinstitut das duale Ausbildungssystem – und viele andere ähnliche Lobeshymnen hört man fast täglich. An den beruflichen Schulen in Bayern sind wir es gewohnt, interessierte Besuchergruppen aus der ganzen Welt zu empfangen. Allerdings

muss man feststellen, dass es dem viel gerühmten System in den letzten Jahren gerade in der eigenen Heimat immer schlechter geht.

Vor gut zehn Jahren, 2011 gab es eine Nachfrage von rund 642 000 jungen Menschen, die sich auf eine Ausbildung beworben hatten – 2021 waren es rund 100 000 weniger. Auch die Anzahl der angebotenen Lehrstellen ging im gleichen Zeitraum zurück, von rund 600 000 auf 536 000. (Quelle: iwD und BAA) Auch wenn der Trend eine eindeutige Sprache spricht, muss man natürlich für die vergangenen Jahre den Corona-Effekt berücksichtigen. Im August 2022 hat sich die Anzahl der Bewerber nochmals um etwa 3 % verglichen mit dem Vorjahr auf knapp 410 000 verringert. Die Anzahl

der angemeldeten Ausbildungsplätze ist dagegen um fast 4 % im Vorjahresvergleich auf gut 525 000 gestiegen.

Eine ähnliche Situation zeigen auch die bayerischen Zahlen: Ein Bewerberrückgang von etwa 1,6 % auf knapp 60 000 sowie ein 2,4 %-Plus bei den angebotenen Ausbildungsplätzen auf knapp 100 000. Damit stehen in Bayern weit mehr als ausreichend Ausbildungsstellen zur Verfügung, die Quote liegt bei etwa 1,6. (Quelle: vbw) Trotzdem ist leider auch dieses Jahr wieder damit zu rechnen, dass eine erhebliche Anzahl Jugendlicher nicht vermittelt werden kann.

Damit ergeben sich – auch wenn es sicherlich noch eine erhebliche Zahl von Nachvermittlungen im Herbst 2022 ge-

Was ist das BEM?

Der Hauptpersonalrat informiert

RUDOLF KEIL, ASTRID GEIGER

Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) soll als Präventionsinstrument dazu beitragen, dass der Arbeitgeber frühzeitig krankheitsbedingte Beeinträchtigungen der Beschäftigten erkennt und diesen entgegentritt, um ein Fortschreiten gesundheitsbeeinträchtigender Prozesse, die zur Dauererkrankung führen können zu verringern oder aufzuhalten sowie gesundheitsgefährdende Belastungen abzubauen.

Seit 2004 müssen Arbeitgeber ein BEM durchführen, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen nach § 167 Abs. 2 des SGB IX vorliegen. Diese Pflicht betrifft alle Arbeitgeber, unabhängig von der Betriebsgröße.

Ist eine Beschäftigte oder ein Beschäftigter innerhalb eines Jahres (innerhalb von 365 Tagen) länger als sechs Wochen ununterbrochen oder auch in Summe wiederholt arbeitsunfähig, hat diese Person ein in § 167 Abs. 2 SGB IX niedergeschriebenes Recht auf ein betriebliches Eingliederungsmanagement.

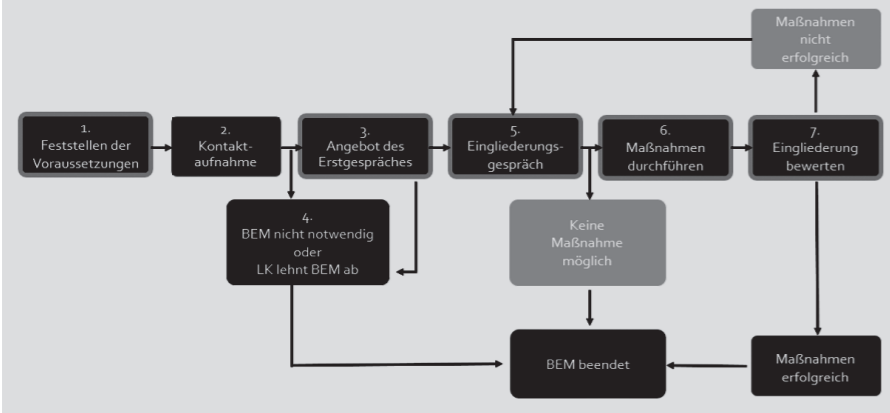
Die Daten über die Arbeitsunfähigkeitsmeldungen erfasst die Schulleitung in einem nicht automatisierten Verfahren. Wir empfehlen dennoch allen Lehr- und Verwaltungskräften selbst im Blick zu haben, ab wann sie BEM berechtigt sind und sich den Leitfaden zum BEM auf der Seite des Kultusministeriums zur eigenen Information herunterzuladen.

Ein gut vorbereitetes und durchgeführtes BEM, welches die Beschäftigten fair und konstruktiv dabei unterstützt ihre Arbeit wieder uneingeschränkt verrichten zu können, ist nicht nur eine gesetzliche Verpflichtung, sondern auch gelebte Fürsorge.

Durch frühzeitiges Handeln bei der Erkennung von gesundheitlichen Beeinträchtigungen von Beschäftigten sowie der Einleitung präventiver und rehabilitativer Maßnahmen sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Überwindung der Arbeitsunfähigkeit
- Vorbeugung vor erneuter Arbeitsunfähigkeit
- Vermeidung von Dienstinaktivität bzw. Erhalt des Arbeitsplatzes

BEM - Verfahrensablauf



Diese könnten Sie aus der Broschüre Dienst- und Tarifrecht (S.40) entnehmen.

Die Initiative für die Einleitung eines BEM geht immer von der Schulleitung aus. Diese Initiative kann und soll bereits dann ergriffen werden, wenn die Arbeitsunfähigkeit der betroffenen BEM berechtigten Person über den 6-Wochen-Zeitraum hinaus andauert und sie noch nicht wieder an die Schule zurückgekehrt ist, jedenfalls aber unverzüglich nach Rückkehr der BEM berechtigten Person an die Schule.

Bei dieser Kontaktaufnahme wird die Lehrkraft von der Schulleiterin oder dem Schulleiter auf Möglichkeit des „Erstgesprächs“ hingewiesen. In einem solchen Erstgespräch kann sich die Lehrkraft mit einer von ihrer gewählten Person ihres Vertrauens, die unbedingt Kenntnisse über das BEM-Verfahren haben muss, austauschen und wichtige Aspekte bereits im Vorfeld des eigentlichen BEM-Gesprächs klären. Eine Teilnahme der Schulleiterin oder des Schulleiters bei Erstgespräch ist möglich, aber nicht notwendig. In diesem Erstgespräch wird unter anderem gemeinsam abgeklärt, ob ein BEM-Gespräch stattfinden soll oder nicht. Die Lehrkraft bekundet im Rahmen des Erstgesprächs ihr Einverständnis zum BEM oder ihre Ablehnung. Im Erstgespräch werden keine Daten dokumentiert.

Das Einverständnis oder die Ablehnung sowie die Teilnahme weiterer Personen am Betrieblichen Eingliederungsmanagement werden schriftlich dokumentiert. Die Lehrkraft ist frei hinsichtlich der Erklärung des Einverständnisses und kann ihr Einverständnis zu jedem Zeitpunkt des Verfahrens mit Wirkung für die Zukunft widerrufen. Eine Ablehnung hat keine dienst- oder arbeitsrechtlichen Konsequenzen. Wird das Einverständnis verweigert bzw. widerrufen, kann das

Betriebliche Eingliederungsmanagement begonnen bzw. fortgesetzt werden. Im Verlauf des Betrieblichen Eingliederungsmanagement könnte geklärt werden,

- ob ein Zusammenhang zwischen der Erkrankung und der beruflichen Tätigkeit (z. B. Arbeitsbelastung, Betriebsklima, Schwierigkeiten mit Vorgesetzten und/oder Kollegen, Arbeitsbedingungen) vorliegt;
- welche Einschränkungen durch die Erkrankung vorliegen;
- ob bereits medizinische Rehabilitationsmaßnahmen geplant oder durchgeführt worden sind;
- welche Qualifikationen und Stärken die Mitarbeiterin bzw. der Mitarbeiter hat;
- welche Ziele und Vorstellungen die betroffene Person umsetzen möchte.

Am Eingliederungsgespräch nehmen die betroffene Lehrkraft und die Schulleiterin oder der Schulleiter teil.

Bei einer erweiterten Schulleitung kann auf Wunsch der oben genannten Personen auch das zuständige Mitglied der erweiterten Schulleitung teilnehmen. Nach vorheriger Absprache können auch die im Leitfaden unter 5.1 genannten Personen teilnehmen.

Mit Wirkung zum 10.06.2021 wurde dem § 167 Abs. 2 Satz 2 SGB IX folgender Satz eingefügt: Beschäftigte können zusätzlich eine Vertrauensperson eigener Wahl hinzuziehen.

In vertrauensvollen und offenen Gesprächen werden mögliche Lösungsansätze zu jedem Zeitpunkt des Verfahrens mit Wirkung für die Zukunft widerrufen. Eine Ablehnung hat keine dienst- oder arbeitsrechtlichen Konsequenzen. Wird das Einverständnis verweigert bzw. widerrufen, kann das

- Ausschöpfung der Möglichkeiten der medizinischen Rehabilitation
- behindertengerechte Arbeitsplatzausstattung

- Verbesserung der technischen/ergonomischen Ausstattung des Arbeitsplatzes
- zusätzliche Hilfsmittel
- Verringerung der Arbeitsbelastungen (organisatorische Veränderungen, z.B. keine Mehrarbeit, Pausenaufsichten, Klassenleitungen, etc.),
- Berücksichtigung bei Unterrichtszuteilungen
- Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen
- mit Beteiligung der personalverwaltenden Behörde ggf. ein Arbeitsversuch, eine stufenweise Wiedereingliederung

Werden konkrete Maßnahmen und deren Umsetzung vereinbart, so wird dies verschriftlicht und von der Schulleitung fair und konstruktiv umgesetzt. Das Betriebliche Eingliederungsmanagement ist abgeschlossen, wenn die genannten Ziele

- Überwindung der Arbeitsunfähigkeit
- Vorbeugung vor erneuter Arbeitsunfähigkeit
- Erhalt des Arbeitsplatzes/Vermeidung von Dienstupflichtigkeit erreicht wurden bzw. nach einem oder mehreren Gesprächen festgestellt werden muss, dass sie sich nicht erreichen lassen. Das Scheitern schließt ein erneutes Betriebliches Eingliederungsmanagement, sofern die genannten Voraussetzungen erneut erfüllt sind, nicht aus.

Die örtliche Personalvertretung und bei schwerbehinderten Beschäftigten außerdem die Schwerbehindertenvertretung haben im Rahmen des Betrieblichen Eingliederungsmanagements Kontroll- und Unterstützungsaufgaben. Dazu bestimmt jeder örtliche Personalrat (ÖPR) eine „BEM-Beauftragte“ oder einen „BEM-Beauftragten“ und für den Verhinderungsfall eine Stellvertretung aus dem Personalratsgremium. Das vom Personalrat bestimmte Personalratsmitglied (BEM-Beauftragte/r) unterliegt nach dem Bayerischen Personalvertretungsgesetz einer besonderen Schweigeverpflichtung. Momentan werden neu gewählte Personalräte in den Grundschulungen des Bildungs- und Förderwerkes des VLB in ihren Berechtigungen sowie Kontroll- und Unterstützungsaufgaben geschult.

Als betroffene Verwaltungs- oder Lehrkraft können Sie sich bei Fragen zum BEM gerne vertrauensvoll an Ihren örtlichen Personalrat oder die zuständige Stellenvertretung wenden.

Quelle: Hinweise zur Durchführung des BEM

Jobbike, Kilometerpauschale und Amtszulage

Dienstrecht kompakt

RUDOLF KEIL, ASTRID GEIGER

Lange erwartet und in der freien Wirtschaft längst etabliert: ein Fahrrad über den Arbeitgeber zu leasen. Seit Jahren setzt sich der VLB mit seinem Dachverband, dem Bayerischen Beamtenbund, dafür ein – nun soll es endlich möglich werden:

Das „Jobbike Bayern“, so der offizielle Name, soll spätestens im Sommer 2023 umgesetzt sein. Es ist für alle Beamtinnen und Beamten, die noch mindestens 3 Jahre im Dienst sind gedacht. Referendare und Pensionisten werden hier leider nicht berücksichtigt werden. Für Arbeitnehmer des öffentlichen Dienstes muss noch der entsprechende Tarifvertrag geändert werden.

Im Moment laufen die Ausschreibungen im EU-Vergabeverfahren. Der Freistaat Bayern wird Leasingnehmer sein und mit interessierten Beamtinnen und Beamten eine Nutzungsüberlassung vereinbaren. Die Abwicklung geschieht über das Mitarbeiterportal mit einem automatisierten digitalen Verfahren, welches das dreijährige Leasing (Rad, leasingfähiges Zubehör, Wartung und Versicherung) auf der Bezügemitteilung abbildet. Ein anschließender Kauf des Rades soll möglich sein. Die Verordnung zum Jobbike Bayern wird momentan erstellt – wir werden berichten.

Quelle: BBB

Unsere Meinung dazu: Beamtinnen und Beamte sollten keine allzu großen finanziellen Vorteile erwarten. Voraussichtlich liegt der hauptsächlichste Vorteil im niedrigeren Anschaffungspreis des Rades, bedingt durch die große Anzahl von Leasingnehmerinnen und Leasingnehmern.

Wichtiges Signal: Erhöhung der Kilometerpauschale

Die Wegstreckenentschädigung für dienstliche Fahrten, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Freistaates aus triftigen Gründen mit dem privaten PKW durchführen, soll von 35 auf 40 Cent pro Kilometer angehoben werden. Triftige

Gründe liegen zum Beispiel dann vor, wenn Geschäftsorte mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht oder nicht zeitgerecht erreichbar sind. Das zur Erhöhung der Wegstreckenentschädigung erforderliche parlamentarische Verfahren soll umgehend beginnen. Dabei liegt die Entscheidung zur Anpassung des Bayerischen Reisekostengesetzes natürlich in letzter Instanz beim Bayerischen Landtag.

„Ein wichtiges Signal für die Beschäftigten, dass der Freistaat Bayern hier ein so deutliches Zeichen setzt. Er stellt damit bundesweit einmalige Maßstäbe auf!“, so Rainer Nachtigall, Vorsitzender des Bayerischen Beamtenbundes. Nach einem Beschluss der bayerischen Regierungskoalition und entsprechender Einigung mit dem Bayerischen Beamtenbund sollen Dienstreisen im Privatauto mit 40 Cent pro Kilometer ausgeglichen werden.

„Durch die hohen Energiepreise sind die Fahrtkosten deutlich gestiegen – wir werden daher die Entschädigung für dienstliche Fahrten aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes in Bayern auf 40 Cent pro gefahrenen Kilometer erhöhen. Die Beschäftigten sollen beim Einsatz ihres eigenen Wagens für dienstliche Fahrten angemessen entschädigt werden. Im Bund-Länder-Vergleich nimmt Bayern damit eine Spitzenposition ein. Der Freistaat wird auch auf diese Weise seiner Verantwortung als Arbeitgeber gerecht und sendet ein deutliches Signal an die Beschäftigten, insbesondere im ländlichen Raum“, erklärt Finanz- und Heimatminister Albert Füracker.

Quelle: BBB

Wieso werden für dienstliche Fahrten keine Dienstfahrzeuge zur Verfügung gestellt? Ob für Praktikumsbesuche an den Berufsfachschulen, an den Fachschulen, an den Fachoberschulen oder für Einkäufe für den fachpraktischen Unterricht der Berufsschule, viel zu oft nutzen unsere Kolleginnen und Kollegen hierfür ihre privaten PKWs. Sollte ein zur Verfügung gestelltes Dienstfahrzeug



umweltfreundlich fahren oder sogar über die schuleigene Photovoltaik-Anlage geladen werden, wäre dies eine Win-Win-Situation für den Dienstherren und die Beschäftigten.

Amtszulagen nach der Bayerischen Zulagenverordnung

Nach § 5 der Bayerischen Zulagenverordnung (BayZuLV) erhalten Lehrkräfte für die Dauer der Wahrnehmung einer besonderen Funktion eine Lehrerfunktionszulage nach Maßgabe der Anlage 2 der BayZuLV.

Diese Zulagen werden von Amtswegen für Fachoberlehrer und Fachoberlehrerinnen (ohne Fachhochschulausbildung) in der Besoldungsgruppe A 11 als Fachbetreuer oder Fachbetreuerin an einer beruflichen Schule für die Fächer, in denen Pflichtunterricht in praktischer Fachkunde, in Fachpraxis, in Schreibtechnik, in Fremdsprachen oder in Musik erteilt wird, wobei die Bestellung zum Fachbetreuer oder zur Fachbetreuerin durch die Ernennungsbehörde verfügt sein muss.

Für Studienräte und Studienrätinnen, Oberstudienräte und Oberstudienrätinnen als Seminarlehrer oder Seminarlehrerinnen an beruflichen Schulen. Ebenso für Studienräte und Studienrätinnen, Oberstudienräte und Oberstudienrätinnen als medienpädagogisch-informativ-technischer Berater oder medienpädagogisch-informativ-technischer Beraterin bei dem oder der Ministerialbeauftragten oder im Regierungsbezirk für den Bereich der beruflichen Schulen (ohne Fachoberschulen und Berufsoberschulen).

Für Studiendirektoren und Studiendirektorinnen (die als solche ständige Vertreter und Vertreterinnen von Schulleitern und Schulleiterinnen sind) ebenso wie für Oberstudiendirektoren und Oberstudiendirektorinnen, die ständige Stellvertreter oder ständige Stellvertreterinnen des Seminarvorstandes sind.

Quelle: BayZuLV § 5

Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung an bayerischen Schulen

Arbeitsmedizinisches Institut für Schulen in Bayern offiziell eröffnet

RUDOLF KEIL, ASTRID GEIGER

Der Arbeitsschutz und die Gesundheitsförderung an staatlichen Schulen in Bayern wird mit zahlreichen Unterstützungsangeboten auf breiter Ebene gestärkt. Dazu wurde am Donnerstag, den 13.10.2022 das Arbeitsmedizinische Institut für Schulen in Bayern (AMIS-Bayern) am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) offiziell in Bamberg eröffnet.

AMIS-Bayern unterstützt und berät Schulleitungen, Lehrkräfte, Verwaltungspersonal, Sicherheitsbeauftragte sowie Fachberater/-innen aller Schularten in arbeitsmedizinischen, arbeitspsychologischen oder sicherheitstechnischen Fragen. AMIS-Bayern hat Standorte in Bamberg und München und wurde im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege (StMG) und des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus (StMUK) am LGL ins Leben gerufen. Der Hauptpersonalrat am StMUK und die Lehrerverbände hatten zum ersten Mal 2014 Arbeitsmediziner auch für Schulen gefordert.

„Das Team von AMIS-Bayern unterstützt Schulleitungen und Schulpersonal zum Beispiel bei Schulbegehungen oder ganz individuell beim Betrieblichen Eingliederungsmanagement“, führt Prof. Dr. med. Caroline Herr, Mitglied der LGL-Amtsleitung und Leiterin von AMIS-Bayern, aus. „Mit dem Praxis- und Forschungsprojekt ‚Lärmbelastung und stimmliche Belastung an Schulen‘ haben wir bereits eine gesundheitsbezogene Maßnahme gestartet, mit der schulspezifische Lärmquellen identifiziert und Schulleitungen bei der Umsetzung geeigneter Maßnahmen unterstützt werden“, ergänzt Prof. Herr. Darüber hinaus wird AMIS-Bayern Schulleitungen bei Gefährdungsbeurteilungen und bei Fragen der Arbeitsplatzergonomie unterstützend zur Seite stehen. Außerdem berät AMIS-Bayern das Bayerische Unterrichts- und Kultusministerium zum Arbeitsschutz und zur Gesundheitsförderung von Lehrkräften. Aber auch das Engagement für junge Lehrkräfte wird



Von links: Rudolf Keil, Vorsitzender der Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen im Hauptpersonalrat und stellvertretender Landesvorsitzender des VLB; Dagmar Bär (bvp) und Ulrich Babl (brlv).

ein zentraler Wirkungsbereich. Prof. Herr sieht hier Potenzial für eine Erweiterung des AMIS-Angebotes: „Durch den Austausch mit Schulleitungen und Kollegien hat sich ein Beratungsbedarf zu arbeits- und organisationspsychologischen Themen insbesondere bei Lehrkräften in den ersten Berufsjahren gezeigt. AMIS-Bayern bietet dafür eine ressourcenorientierte Kurzzeitberatung an, die schrittweise weiter ausgebaut werden wird.“

Bei seinen Unterstützungsangeboten baut AMIS-Bayern wie das LGL insgesamt auf eine umfassende, fachübergreifende Expertise: Ärztinnen und Ärzte, Fachkräfte für Arbeitssicherheit sowie Organisationspsychologinnen und -psychologen wirken mit ihrem Know-how bei der Beratung von Schulen mit.

Forcierung digitaler Beratungsangebote
Über die Webseite von AMIS-Bayern können unter anderem Flyer oder Informationsschreiben zu verschiedenen Themen und Dienstleistungen, z. B. Ge-

fährdungsbeurteilungen, Begehungen, Projektarbeiten oder dem Betrieblichen Wiedereingliederungsmanagement heruntergeladen werden. AMIS-Bayern setzt darüber hinaus bei seinen Beratungen verstärkt auf digitale Angebotsformate, wie z. B. virtuelle Schulungen, und wird seine Online-Angebote kontinuierlich erweitern. „Ziel ist, niederschweligen sowie zeit- und ortsunabhängigen Zugang für unsere Zielgruppen zu ermöglichen, um das Schulpersonal für den Arbeits- und Gesundheitsschutz auf möglichst breiter Ebene sensibilisieren zu können“, schließt Prof. Herr.

AMIS ist für Schulleitungen, Lehrkräfte und weiteres Personal an staatlichen Schulen telefonisch unter 09131 6808-4401 erreichbar, Montag bis Donnerstag von 8 bis 12 Uhr sowie von 14 bis 16 Uhr und Freitag von 8 bis 12 Uhr. Die Kontaktaufnahme per Mail ist unter amis-bayern@lgl.bayern.de möglich. Weiterführende Informationen, darunter auch FAQ, finden sich unter www.amis-bayern.de

Quelle: AMIS-Bayern

Digitale Transformation der Berufsbildung

Kostenfreie Trainings des „Netzwerkes 4.0“



RALF KUNZ

Auszubildende erwerben praktische Fertigkeiten im Unternehmen und parallel dazu theoretisches Wissen an einer Berufsschule. Das Modell der dualen Ausbildung hat sich jahrzehntlang bewährt und ist einer der Grundpfeiler des wirtschaftlichen Erfolges der Bundesrepublik.

Doch die digitale Transformation bringt weitreichende Veränderungen für die berufliche Bildung mit sich, nahezu alle Ausbildungsberufe verändern sich mehr oder minder tiefgreifend durch die Digitalisierung. Besonders auf fachlicher Ebene werden immer neue Kompetenzen und Fertigkeiten benötigt und gefordert – Industrie 4.0, künstliche Intelligenz, Big Data sind hier wohl die am häufigsten genannten Begriffe. Diese Veränderungsdynamik spiegelt sich in den vielen Überarbeitungen der Ausbildungsrahmenlehrpläne wider. Es kommt hinzu, dass sich auch die Rolle der Lehrenden zunehmend verändert – weg vom klassischen Frontalunterricht, hin zu projektbasiertem und selbstgesteuertem Lehren und Lernen. Von den zukünftigen Fachkräften wird heute erwartet sich in der dynamischen Arbeitswelt zurechtzufinden und damit stehen Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Kreativität, kritisches Denken und kollaboratives Arbeiten im Fokus. Diese vielschichten und schnellen Veränderungen stellen das Berufsbildungspersonal vor große Herausforderungen.

So verwundert es nicht, dass nach einer aktuellen Studie (Institut der deutschen Wirtschaft e. V., 2021) knapp 92 Prozent der Lehrkräfte aus der Berufsbildung persönlichen Weiterbildungsbedarf konstatierten und sich passende fachliche und überfachliche Angebote wünschten. Genau hier setzt das bundesweite Netzwerk 4.0 an und unterstützt Lehrkräfte mit passenden Qualifizierungsangeboten.



Teilnehmer der Weiterbildung „Robotik Training“

Was ist das Netzwerk?

Das Netzwerk Q 4.0 ist ein gemeinsames Projekt des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) und den Bildungswerken der Wirtschaft aus den einzelnen Bundesländern sowie weiteren Bildungsinstitutionen. Es wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Ziel ist es das Berufsbildungspersonal dabei zu unterstützen, Fach-, Sozial- und Selbstkompetenzen weiterzuentwickeln, um Inhalte und Prozesse der dualen Berufsausbildung im digitalen Wandel passend zu gestalten. Hierzu hat das Netzwerk seit der Initiierung im Jahre 2019 zahlreiche Qualifizierungsangebote entwickelt die Aus- und Berufsbildenden kostenfrei zu Verfügung stehen.

Wie können Lehrkräfte das Angebot nutzen?

Alle Bildungsangebote sind auf der zentralen Homepage www.netzwerkq40.de hinterlegt. Das thematische Angebot umfasst dabei sowohl fachliche Themen wie z. B. Robotik, IT-Sicherheit, Big Data, 3D-Druck, Predictive Maintenance, als auch überfachliche Themen, wie Kompetenzcoaching, Digitales Mindset oder Lernvideoproduktion. Über das benutzerfreundliche Menü können Lehrkräfte schnell und unkompliziert das passende Training finden. Die Teilnahme an den Trainings ist für Aus- und Berufsbildende dabei kostenfrei.

Welche Vorteile bieten die Trainings?

Netzwerk Q 4.0 bietet Lehrkräften ein breites Spektrum an Weiterbildungsangeboten, die in Zusammenarbeit mit renommierten Fachexpertinnen und Experten und Praktiker/-innen aus der Aus- und Berufsbildung entwickelt wurden. Das garantiert exzellente Qualität verbunden mit hohem Praxisbezug. Nahezu alle Trainings werden online (oder mit nur wenig Präsenzzeit) durchgeführt, die Teilnehmer/-innen können sich so zeitsparend und flexibel neben Ihrem Berufsalltag weiterbilden. Neben der Aneignung von neuem Wissen, bieten die Trainings eine gute Plattform zur bundesweiten Vernetzung mit anderen Aus- und Berufsbildenden aus Schule und Wirtschaft.

Die Digitalisierung eröffnet unserer Gesellschaft eine Vielzahl Chancen. Doch wir müssen schneller, konsequenter und mutiger handeln, um die digitale Zukunft erfolgreich zu gestalten. Technische Innovationen sollten dabei stets auch von Investitionen in Bildung flankiert werden. Die Entwicklung neuer Kompetenzen für das Leben, Lernen und Arbeiten in der digital vernetzten Welt ist dabei unabdingbar. Hierzu wollen wir mit dem Netzwerk Q 4.0 unseren Beitrag leisten und laden alle Lehrkräfte an Berufsschulen ein unser breites und kostenfreies Angebot zu nutzen. //

FOSBOS: Aufstieg und Erfolg in Bayern – praxisnah, progressiv, passgenau

Jubiläumsfeier „50+ Jahre“ in München

DR. MAIKE THOLEN, MARKUS DOMEIER

Eine Erfolgsgeschichte feiern, dankbar die historisch gewachsene Entwicklung zweier Schularten würdigen und gleichzeitig den Blick in die Zukunft richten, um die FOSBOS bestmöglich weiterzuentwickeln, dies waren die Zielsetzungen der Jubiläumsfeier in München am 14. Juli 2022. Organisatoren und Gäste, alle freuten sich, dass pandemiebedingt nun mit zweijähriger Verspätung angemessen und würdig gefeiert werden konnte, mit dem Motto „50+ Jahre FOSBOS“.

In einem Festakt am Nachmittag im Max-Joseph-Saal der Münchner Residenz begrüßte zunächst Ministerialdirigent Werner Lucha die zahlreichen und hochrangigen Gäste und hob die Bedeutung der FOSBOS in der bayerischen Bildungslandschaft hervor. Perspektiven zur FOSBOS wurden beleuchtet von Heiner Zwingel (Elternvertreter), Evelyn Wildgans (Lehrerin), Attila Kachelmann (stellv. Landesschülersprecher), Professor Dr. Martin Leitner (Hochschulvertreter) und Anselm Råde (Direktor des ISB). Alle Redner waren sich einig, dass die Berufliche Oberschule mit FOS und BOS eine fortdauernde Erfolgsgeschichte darstellt. Eine zentrale Basis hierfür bildet ein steter intensiver und innovativer Diskussionsprozess aller wesentlichen



Gesprächsrunde „Zukunft der FOSBOS“ in der Allerheiligen-Hofkirche.

Beteiligten. Anselm Råde verwies auf die Entwicklung des LehrplanPLUS für die FOSBOS im breiten Diskurs auf höchstem Niveau, die gegenwärtige Arbeit im ISB an den Lehrplänen und Servicematerialien für FOSBOS und attestierte der FOSBOS eine Krisenfestigkeit. Attila Kachelmann hob aus Schülersicht die berufliche Ausrichtung, das Praktikum und die Berufserfahrung hervor, begrüßte die zahlreichen Wahlmöglichkeiten (Zweige, Praktika, Abschlüsse, Wahlpflichtfächer) und betonte die Wichtigkeit des Unterrichtsfaches Geschichte/Politik und Gesellschaft. Aus

Lehrersicht nannte Evelyn Wildgans Kompetenzorientierung und Individualisierung sowie den Wandel des Lehr- und Lernprozesses. Heiner Zwingel stellte dar, wie Elternarbeit in die Entwicklung der FOSBOS einfließt und äußerte, dass auf diese Weise wichtige Entscheidungen mitgeprägt wurden, wie die Einführung der FOS 13, die Einführung von Vorklassen oder die Absenkung des Notenschnitts.

Den Blick in die Zukunft richtete Zukunftsforscher Professor Dr. Olaf-Axel Burow. Sein Thema lautete „#Schule der Zukunft“. Diese Zukunft beschrieb Burow

mit den Begriffen volatile, uncertain, complex und ambiguous. Er beleuchtete dabei insgesamt sieben Handlungsfelder für Schulen, und zwar

1. Digitalisierung kreativ nutzen
2. Talente und Neigungen stärken
3. neue Bildungsräume erschließen
4. agile Schulkultur gestalten
5. Gesundheit, Glück und Resilienz sichern
6. Demokratie und Gerechtigkeit leben
7. Zukunftskompetenz fördern

Notwendig sei die Auflösung des getakteten Lernens im Klassenzimmer. Vielmehr bedürfe es neu konzipierter Lernlandschaften mit veränderter Umgebungsgestaltung an unseren Schulen.

Der Übergang zum Staatsempfang am Abend wurde begleitet von einer thematischen Ausstellung: Die Entwicklungsstationen der Schulart FOSBOS in den vergangenen fünf Dekaden seit 1970 wurden unter Federführung von Anja Heßlinger und Dr. Petra Schütz in Roll-Ups sehr eindrücklich dargestellt und mit sehr passenden Begriffen überschrieben: Aufbruch, Antrieb, Ausbau, Anspruch, Ausrichtung und Ausblick für das kommende Jahrzehnt.

Der Staatsempfang am Abend in der Allerheiligen-Hofkirche mit Prof. Dr. Michael Piazzolo bildete den Höhepunkt der Jubiläumsfeier. In seiner Festrede hob der sichtlich froh gestimmte Staatsminister zahlreiche Alleinstellungsmerkmale der FOSBOS und deren Erfolgsgeschichte hervor. Dazu zählt auch die Bedeutung dieser Schulart im Hinblick auf die soziale Durchlässigkeit des Bildungssystems. Der festliche Rahmen der Allerheiligen-Hofkirche, zeitgenössische und klassische Musik, der eingangs gezeigte Film – ebenso informativ wie fetzig – von Willi Bauer und Lukas Pickhard, der Stolz der gesamten Schulfamilie auf die gemeinsam gestaltete Erfolgsgeschichte, dies alles war für die Gäste intensiv zu spüren und so tanzte der Kultusminister mit der Sängerin auf der Bühne.

Mit einem Empfang im Kabinettsgrätkchen klang der Festtag aus und zahlreiche Gespräche kreisten bereits um die künftige Gestaltung der FOSBOS. //

Für Nachhaltigkeitsbildung ausgezeichnete Schulen

FOSBOS Regensburg und IFB Kempten

CHRISTIAN KRAL

„Die Schülerinnen und Schüler der FOSBOS setzen sich in Projekten wie ‚Grenzenlos‘ dafür ein, Grenzen in den Köpfen der Menschen abzubauen und finden Lösungen für die Probleme unserer Zeit. Dies ist das Gebot der Stunde und ich gratuliere ihnen und der Schule zur wohlverdienten Auszeichnung“, so Peter Aumer (MdB), in seinem Grußwort anlässlich der Auszeichnung der FOSBOS Regensburg. Seitens des Kultusministeriums betonte Margot Nieberle, dass es wichtig sei, Lerninhalte zum Thema Nachhaltigkeit auch lebensnah und lösungsorientiert im Unterricht zu behandeln.

Schulleiter Dr. Michael Völkl nahm die Auszeichnung in Form einer Urkunde und einer Plakette durch Dr. Julia Boger (WUS) mit Freude entgegen. Lehrerin Marlen Baselau hatte zuvor an Lehrkräftefortbildungen teilgenommen und den „Orientierungsrahmen des Lernbereichs Globale Entwicklung“ der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele dabei kennengelernt. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen hatte sie dieses Wissen in Form von Lehrkooperationen in den Unterricht gebracht und Globalisierungs- und Nachhaltigkeitsthemen diskutiert.

Die peruanische Studentin Barbara Beltrán Torres von der Hochschule Landshut führte eine Lehrkooperation zum Thema „Nachhaltige Textilien“ gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern und deren Lehrerin Pamela Hafner durch. Anschließend präsentierten sie zwei Entwürfe für Schülerfirmen für nachhaltige Textil- und Modeproduktion. Beltrán Torres ist eine von über 100 ehrenamtlichen „Grenzenlos“-Aktiven aus Afrika, Asien und Lateinamerika, die an bayerischen Hochschulen studieren und Globales Lernen an beruflichen Schulen vermitteln.

Erneute Fortbildung in Regensburg

Kürzlich bot der WUS wieder eine Lehrkräftefortbildung für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Regensburg an. VLB-Fachgruppenleiter Karl Geller sagte vor Ort: „Der maßgebliche Hebel den die berufliche Bildung hat, um die Arbeitswelt nachhaltiger zu gestalten, ist dass die Auszubildenden das Gelernte unmittelbar nach dem Unterricht in die Betriebe einbringen können. Wir vom Verband setzen uns dafür ein, dass Lehrkräfte dieses Potenzial auch umsetzen können. Wir dürfen keine weiteren 30 Jahre verstreichen lassen!“

Lehrkräfte von sieben beruflichen Schulen trafen anlässlich der Fortbildung auf Studierende aus sieben Nationen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas, die an bayerischen Hochschulen und darüber hinaus studieren. „Ich bin echt geflasht, mit welchem Engagement die Studierenden sich auf die Situation im Unterricht vorbereiten. Das ist wohl die beste Lehrkräftefortbildung der letzten Zeit“, äußerte sich eine Kollegin am Ende des Tages.

Engagement im Allgäu

In Kempten gratulierte Landtagsvizepräsident Alexander Hold (MdL): „Um nachhaltig zu handeln und unseren Planeten zu erhalten, eignen sich die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele hervorragend als Wegweiser. Mit Projekten wie ‚Grenzenlos‘ bettet das IFB diese abstrakten Ziele sehr praxisorientiert in den Unterricht ein.“ Ebenso betonte Thomas Kreuzer (MdL), CSU-Fraktionsvorsitzender im Bayerischen Landtag und Staatsminister a. D., in seinem Grußwort, dass das Engagement der Lehrkräfte und der Lernenden des Instituts für Fremdsprachenberufe bemerkenswert seien und dies der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Bayern entspräche. Lobende Worte für die berufliche Schule fand auch Abgeordnete Mechthilde Wittmann (MdB). Sie betonte in ihrem Grußwort, dass Sprache und Kommunikation in der heutigen Zeit zum Erhalt des globalen Friedens dienen. Abgeordneter Dr. Stephan Thoma (MdB) begrüßte die Schule aus Berlin.



Ministerialdirigent Werner Lucha gratuliert.



Landesvorsitzender Pankraz Männlein und Ehrenvorsitzender Jürgen Wunderlich in der Riege der Ehrengäste.



So freute man sich in Regensburg über die Auszeichnung.

Es sei immens wichtig, dass junge Menschen fremde Sprachen lernten, denn dies sei das Tor in die Welt. Seitens des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus fand Marco Hoffmann anerkennende Worte für die berufliche Schule und für die Aktiven des Projekts „Grenzenlos“.

Judith Waczek, Leiterin der IFB-Berufsfachschule, und Dr. Iris Guske, Leiterin der IFB-Fachakademie, stellten die Aktivitäten der beruflichen Schule und ihre Projekte vor: „Es ist uns ein Anliegen, unseren Studierenden die sprachliche Vielfalt in unserer globalisierten Welt und die Notwendigkeit nachhaltigen Handelns zu vermitteln“.

Anlässlich der Auszeichnung führte der kamerunische Student Stephane Pokam Tatap eine Lehrkooperation zum aktuellen Thema „Saubere Energie“ durch. Um Grenzenlos-Schule zu werden, hatte die Schulleitung acht Lehrkooperationen durchgeführt, eine Selbstverpflichtung für Globales Lernen unterzeichnet und an Lehrkräftefortbildungen teilgenommen.

Bereits 7 berufliche Schulen in Bayern

Mit dem Titel zur „Grenzenlos-Schule“ sind damit sieben berufliche Schulen in Bayern Teil eines bundesweiten Netzwerks von über 45 beruflichen Schulen geworden, die sich für Nachhaltigkeit

und Globales Lernen einsetzen. Bereits in der Vergangenheit ausgezeichnet wurden:

- BS für Versicherungs- und Personalwesen, München
- BS für Gartenbau, Floristik und Vermessungstechnik, München
- BSZ Traunstein
- BSZ Neuendettelsau
- P3-Akademie der Bezirkskliniken, Ansbach

Die Aktivitäten, die im Rahmen des Projekts „Grenzenlos – Globales Lernen in der beruflichen Bildung“ stattfinden dienen dazu, die Ziele der Agenda 2030 zu erreichen. Das Projekt des World University Services (WUS) „Grenzenlos-Globales Lernen in der beruflichen Bildung“ wird vom Freistaat Bayern sowie von Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert. Einen ausführlichen Bericht über das Projekt finden Sie in Ausgabe 05/2022 der *VLB akzente* auf Seite 17. Wenn auch Sie einen Projekttag oder Workshop mit „Grenzenlos“ durchführen möchten, finden Sie Informationen unter: www.wusgermany.de/de/auslaenderstudium/grenzenlos //



- Wir vertreten Ihre Interessen.
- Wir informieren Sie schnell und exakt.
- Wir versichern Sie und Ihre Familie.
- Wir veranstalten für Sie Seminare, Fachtagungen und Fortbildungen.
- Wir gewähren Ihnen Rechtsschutz.
- Wir bieten Ihnen die Möglichkeit aktiv mitzuarbeiten und damit den Verband und so die bayerische Bildungspolitik mitzugestalten.
- Wir stellen Ihnen mit unserer Geschäftsstelle ein Servicezentrum zur Seite, das Sie kompetent und freundlich unterstützt.
- Wir sind für Sie da.

Unsere Kompetenz – Ihre Stärke!

In Bayern werden die Weichen für unser Schulrecht gestellt. Der Bund schafft Gesetze und Verordnungen zur Regelung der dualen Ausbildung und der Besoldung. Deshalb: Auf Landesebene Kontaktpflege zu allen Persönlichkeiten und Institutionen, die mit beruflicher Bildungsarbeit befasst sind. Auf Bundesebene Ergänzung unserer Arbeit durch den Bundesverband der Lehrkräfte für Berufsbildung (BvLB), den Deutschen Beamtenbund (dbb) und den Deutschen Lehrerverband (DL).

Ein Interessenverband muss seinen Mitgliedern den notwendigen Spielraum zur aktiven Mitgestaltung geben. Er muss offen sein für viele Meinungen und Strömungen. Deshalb: Parteipolitische Neutralität und Unabhängigkeit des VLB.

Personalvertretungen wahren die Rechte und Interessen aller an beruflichen Schulen Beschäftigten. Deshalb: Ihr Anliegen – unser Auftrag!

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

„Es ist ein Ros' entsprungen“, klang es in mir plötzlich ganz weihnachtlich, als ich diese Zeilen zu schreiben begann.

Die Verbandsarbeit blüht nach Corona auf

Die Verbandsarbeit läuft überwiegend wieder in Präsenz. Die Dienstantritteveranstaltungen für die Referendarinnen und Referendare in Nürnberg und München waren gut besucht, das Feedback durchweg positiv. Der VLB gewinnt viele neue Mitglieder. Die Fachgruppen im „Jungen VLB“ wachsen beständig. Das zeigt, dass unseren Berufsanfängerinnen und -anfängern die Verbandsarbeit und die Vertretung ihrer Interessen wichtig sind, um das berufliche Schulwesen für die Zukunft gut gerüstet aufzustellen. Hier wächst und gedeiht viel Gutes. Auch alle anderen VLB-Fachgruppen werden hiervon in der Zukunft profitieren. Der Verband blüht nach der langen Corona-Zeit umso schöner wieder auf.

Informieren Sie Ihre Abgeordneten

Für die Zukunft gut gerüstet zu sein heißt auch, dass es einer Unterstützung durch Politik und Regierung bedarf. Nicht selten ist festzustellen, dass Landtagsabgeordnete die Vielfalt des beruflichen Schulwesens (vgl. „GV-aktuell“ der letzten Ausgabe) und die damit verbundenen Chancen für unsere jungen Leute und die Arbeitswelt nicht oder nur unzureichend kennen, sie andererseits aber z. B. den Fachkräftemangel beklagen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, hier sind Sie gefordert: Sprechen Sie mit Ihren Stimmkreis-Abgeordneten oder schreiben Sie ihnen jetzt, gut zehn Monate vor der Landtagswahl, welches ungeheure Potenzial im beruflichen Schulwesen steckt und welche Unterstützung notwendig ist, damit wir zukunftsfähig aufgestellt sind!

Im Gespräch mit Staatskanzlei, KM und Fraktionen

Der Geschäftsführende Vorstand wird dies in der Zeit bis Weihnachten (und darüber hinaus) ebenfalls tun in Gesprächen mit der Staatskanzlei, den Fraktionen und dem Kultusministerium. Hier sprechen wir Aktuelles an, wie z. B. die massive Überlastung durch die ASV, aber auch Themen, die wir bereits seit Monaten, wenn nicht gar Jahren auf dem Schirm haben, aber wenig Besserung feststellen können. Auch wenn ich mich wiederhole, zähle ich einige im Folgenden auf. „Steter Tropfen ...“ – Sie wissen schon!

Absenkung der Unterrichtspflichtzeit auf Maß der Gymnasien

Lehrkräfte im beruflichen Schulwesen haben durch zwingend vorausgesetzte Schul- und Berufsabschlüsse, Ausbildung, Praktika, Studium, Praxiserfahrung, usw. die längste Ausbildungsdauer im Vergleich zu anderen Schularten, unterrichten häufig heterogene Klassen und haben zusätzlich eine überdurchschnittliche Belastung durch außerunterrichtliche Dienstpflichten (z. B. mehrere Klassenleitungen mit einer vergleichsweise hohen Fluktuation auch während des Schuljahrs, insbesondere in BVJ und BiK). Gleichzeitig ist letzteres auch ein Argument für die Versorgung mit mehr Anrechnungsstunden an den Berufsschulen, vergleichbar mit den Gymnasien. Zusätzlich benötigen wir dringend kleinere Klassenstärken.

Dies gilt insbesondere auch in BVJ und BiK. Wobei ich allgemeiner formulieren muss: Die Gesamtsituation im BVJ und BiK verbessern, muss das Ziel sein. Häufig werden diese Klassen auf bis zu 25 Personen aufgestockt. In den Mittelschulen dagegen sind nach Aussagen eines Schulleiters bereits Klassenstärken von 20 viel zu hoch. Zusätzlich ist im BVJ ein zunehmendes Auftreten von Belastungs- und Gefährdungssituationen festzustellen.

len (verbale Gewalt, Sachbeschädigung, Körperverletzung, Schlägereien, Drogenhandel, Messerstecherei, sexuelle Belästigung, ...), nicht selten verbunden mit Polizeieinsätzen. Hier sind – im Sinne der Fürsorgepflicht des Dienstherrn – unbedingt weitere Unterstützungsmaßnahmen notwendig.

Ganz kurz erwähnt sei noch unser „tropfender Wasserhahn“ für zusätzliche Planstellen, um in naher Zukunft eine 100-Prozent-Unterrichtsabdeckung inklusive integrierter Unterrichtsreserve zu erreichen. Aber auch die Einführung der 5. Jahrgangsstufe für die Wirtschaftsschulen muss genannt werden.

Bleibt zum Schluss das Thema „Attraktivität des grundständigen Berufsschullehramts steigern“. Schließlich gehen laut Klemm-Studie bis 2030 fast die Hälfte der rund 125 000 Berufsschullehrkräfte in Ruhestand; bereits jetzt werden jährlich etwa 4 000 Lehrkräfte benötigt, jedoch nur rund 2 000 jedes Jahr fertig. Ohne „Sondermaßnahmen“ ist diese Lücke nicht zu füllen. Aber Verstetigung des Quereinstiegs kann nicht unser Qualitätsanspruch für die berufliche Bildung sein!

Wann kommt nun das Christkind?

Ich schließe weihnachtlich. Wenn von Politik und Regierung unsere Wünsche gehört und sogar erfüllt werden, stimmen Sie bitte mit ein!

Bald, Ihr Kinder, wird's was geben,
bald schon werden wir uns freu'n.
Welch ein Jubel, Welch ein Leben,
wird in unserm Hause sein.
Ein paarmal werden wir noch wach,
heißa, dann ist Weihnachtstag!

Realistisch betrachtet, wird es so schnell nichts mit der Bescherung. Wir bleiben deswegen an den Themen dran. Vorerst aber tauschen wir die letzten Zeilen des Liedes:

Doch noch leiden wir hie Qual,
denn erst nächsten Herbst ist Wahl!

Eine gesegnete Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr wünscht Ihnen im Namen des Geschäftsführenden Vorstands

Klaus Janetzko

BFW-Fortbildung „Arbeits- und Tarifrecht kompakt“

Virginia Woolf, Orlando und die unterfränkischen Personalräte

BARBARA VALTA

Die Idee zu einem Fortbildungsangebot für den Bereich „Arbeits- und Tarifrecht“ hatte Christian Baumann, der zuständige VLB-Referent für diesen Bereich. Gemeinsam mit Wolfgang Lambl, stellv. Vorsitzender des Bildungs- und Förderwerks des VLB (BFW-VLB), wurde ein entsprechendes Programm speziell für den Bereich der angestellten Lehr- und Verwaltungskräfte im Schuldienst entwickelt, um die Besonderheiten im Arbeits- und Tarifrecht dieser Berufsgruppen ausführlich und umfassend zu besprechen.

Der Entschluss stand fest und als Referenten stellten sich gerne Christian Baumann und Wolfgang Lambl zur Verfügung.

Matthias Endres übernahm in seiner Funktion als Bezirksvorsitzender des VLB Unterfranken die Organisation. Im großen Sitzungssaal der Regierung von Unterfranken konnte die Fortbildung für die angereisten knapp 30 Personalrätinnen und Personalräte aus ganz Unterfranken coronakonform durchgeführt werden. Dank guter Vorplanung kam auch die kulinarische Seite in der Mittagspause in einem nahe gelegenen Restaurant nicht zu kurz.

Der Bogen spannte sich am Nachmittag über arbeitsvertragliche Grundlagen, Rechte und Pflichten der Arbeitsvertragsparteien, Grundzüge des Eingruppierungsrechts in Bezug auf Eingruppierung, Stufenzuordnung, Stufenlaufzeiten und möglichen Höhergruppierungen, sowie Arbeitszeitregelungen und Beendigungsmöglichkeiten des Arbeitsverhältnisses.

Es war also ein ausgefüllter Fortbildungstag, dessen Stunden im Flug vergingen. Wolfgang Lambl und Christian Baumann leiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer abwechselnd, mit launigen Einwüfen und doch immer auf den Punkt gebrachten Informationen, durch die Themen.

Was hat nun Virginia Woolf und ihr Roman „Orlando“ mit diesem interessanten Tag zu tun? Wir lernten, dass eine „Orlando-Kündigung“ die außerordentliche Kündigung von einem/r nicht (mehr)

Bei der Fortbildung von links: Christian Baumann, Matthias Endres, Barbara Valta und Wolfgang Lambl.



ordentlich kündbaren Arbeitnehmer/-in ist. Die zunächst männliche Titelfigur Orlando fällt eines Tages in einen mehrtägigen Schlaf, wacht aus diesem als Frau wieder auf und erlebt den Rest ihres Lebens in diesem eigentlich unmöglichen und nun doch veränderten Geschlecht. Geprägt hat diesen Begriff Knut-Dietrich Bröhl, ein ehemaliger Bundesrichter am BAG.

Abschließend konnten die Anwesenden für sie noch relevante und detaillierte Fragen stellen. Es endete mit dem Wunsch, dass diese Veranstaltung vielleicht den Auftakt für eine neue Reihe der informativen Kompaktschulungen des Bildungs- und Förderwerks des VLB e. V. bilden könnte. //

Bezirks- und Kreisverbände

KV WÜRZBURG

Verbandsleben reaktiviert

Anfang Juli reaktiviert der Kreisverband sein Verbandsleben mit einem ersten Stammtischtreffen in Würzburg. Die Organisatorin des Stammtisches, die stellvertretende Kreisvorsitzende Jutta Beischel, freute sich, dass so viele Kolleginnen und Kollegen den Weg zum VLB gefunden haben. Der rege Austausch nach einem guten Abendessen zeigte, dass der Abend auf jeden Fall nach Wiederholung ruft. Vielleicht dann auch mit Matthias Endres, dem unterfränkischen Bezirksvorsitzenden, der dann zu aktuellen Verbandsthemen Stellung bezieht. Es war auf jeden Fall ein aufmunternder Anfang nach der langen Coronazeit. *Martin Ruf*



Austausch beim Abendessen in Würzburg.

Ihre Vorteile als dbb-Mitglied

BB Bank
Better Banking

dbb vorsorgewerk
günstig • fair • nah

BBBank Vermögensmanagement

Die drei Fonds des BBBank Vermögensmanagements erhalten Sie als Mitglied in einer dbb-Fachgewerkschaft mit besonderem Vorteil:

50 % Rabatt auf den Ausgabeaufschlag

Bei der Vermögensanlage ist es wichtig, nicht alles auf eine Karte zu setzen, sondern Ihr angelegtes Geld auf mehrere Anlageformen und Märkte zu verteilen. Darüber hinaus ist eine laufende Überwachung der Marktentwicklung wichtig, um bei Bedarf Anpassungen vornehmen zu können. Trotzdem weisen alle drei Fonds das Risiko marktbedingter Kursschwankungen auf.

Beim BBBank Vermögensmanagement handelt es sich um ein exklusives Angebot – für Kunden der BBBank eG. Das Fondsmanagement erfolgt durch die Union Investment.

Wählen Sie nach Ihren persönlichen Präferenzen und Ihrem Sicherheitsbedürfnis den passenden Fonds für sich aus:

- **BBBank Kontinuität**
- **BBBank Wachstum**
- **BBBank Dynamik**

Rechtlicher Hinweis

Ausführliche produktspezifische Informationen und Hinweise zu Chancen und Risiken der Fonds entnehmen Sie bitte den aktuellen Verkaufsprospekten, den Anlagebedingungen, den wesentlichen Anlegerinformationen sowie den Jahres- und Halbjahresberichten, die Sie kostenlos in deutscher Sprache bei BBBank eG oder über den Kundenservice der Union Investment Service Bank AG, Weißfrauenstraße 7, 60311 Frankfurt am Main, erhalten. Diese Dokumente bilden die allein verbindliche Grundlage für den Kauf der Fonds.

Die Inhalte dieser Information stellen keine Handlungsempfehlung dar, sie ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle qualifizierte Steuerberatung. Dieses Dokument wurde von der BBBank eG mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernehmen BBBank eG und Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit. Stand Juni 2020

Interesse geweckt?

Wir sind für Sie da:
in Ihrer Filiale vor Ort,
per Telefon 0721 141-0,
E-Mail info@bbbank.de
und auf www.bbbank.de/dbb

 www.bbbank.de/termin

Folgen Sie uns   

KV NORDSCHWABEN

Kreisversammlung und Führung durch die Klosteranlage

Der Kreisverband Nordschwaben lud am 23.09.2022 zur Kreisversammlung nach Ursberg ein. Vor der Kreisversammlung fand eine Führung durch die Anlagen des Dominikus-Ringeisen-Werks statt. Manuel Liesenfeld (Leiter des Referates für Öffentlichkeitsarbeit) erklärte den Besuchern die geschichtliche Entwicklung der Einrichtung. 1884 erwarb der Priester Dominikus Ringeisen die Gebäude und rief dort eine Schwesternkongregation zur Pflege von körperlich und geistig Behinderten ins Leben. Heute begleitet das Dominikus-Ringeisen-Werk ca. 5 000 Menschen mit Behinderung an über 30 bayerischen Orten. Zurzeit sind auch 82 ukrainische Kinder und Jugendliche mit teils mehrfacher Behinderung untergebracht. Manuel Liesenfeld wies auch auf die wirtschaftliche, nachhaltige und umweltbewusste Führung der Anlage hin.

Bericht der Kreisvorsitzenden

Zur Mitgliederversammlung konnte die Kreisvorsitzende Franziska Rothermel-Porta eine erfreulich große Anzahl von Aktiven, sowie auch im Ruhestand befindlicher Kolleginnen und Kollegen begrüßen. Der Brauereigasthof in Ursberg bildete den räumlichen und kulinarischen Rahmen für die Veranstaltung. Die Mitgliederzahl im Kreisverband Nordschwaben ist im letzten Jahr auf 508 gestiegen. Beim Totengedenken wurde an die verstorbenen Mitglieder gedacht. Im Kreisverband konnten mit Carola Holder, Robert Stuhler und Florian Fischer drei neue Kontaktkollegen gewonnen werden. Franziska Rothermel-Porta wies auf die verschiedenen Veranstaltungen im letzten Jahr hin. Ein Schwerpunkt war die Planung und Durchführung des Bildungskongresses, der in Neu-Ulm/Ulm stattfinden sollte. Pandemiebedingt wurde der Kongress online durchgeführt.

Am Ende ihrer Ausführungen gab Franziska Rothermel-Porta einen Ausblick auf kommende Veranstaltungen. In den Herbstferien wird eine Studienfahrt ins Dreiländereck Österreich-Liechtenstein-Schweiz durchgeführt. Im Frühjahr ist eine Informationsveranstaltung für die Jungen Pädagogen geplant. Kassenwartin Christine Besl trug den Kassenbericht vor. Die Vorstandschaft wurde entlastet.



Franziska Rothermel-Porta dankt den Geehrten für ihre Verbundenheit zum VLB. Erich Dehler (2. von rechts) hält dem Verband seit 60 Jahren die Treue.

Ehrung langjähriger Verbandsmitglieder

Der Kreisverband ehrt langjährige Mitglieder mit einem Präsent und einer Urkunde. Folgende Jubilare konnten die Ehrung persönlich entgegennehmen: 20 Jahre gehören Christine Besl, Hermann Wurster und Christof Baumann dem VLB an, Sebastian Spring und Gerhard Weiß bereits 30 Jahre. Zu 35 Jahre Mitgliedschaft konnte die Kreisvorsitzende Therese Brock und Anton Hartmann gratulieren. Alois

Rothermel, Winfried Schiffelholz, Manfred Seitz und Werner Wittmann sind bereits 40 Jahre beim Berufsschullehrerverband. Seit sage und schreibe 60 Jahren gehört Erich Dehler dem VLB-Nordschwaben an. Für Franziska Rothermel-Porta war es eine besondere Freude dem Jubilar zu gratulieren.

Die Veranstaltung endete mit dem gemeinsamen Abendessen bei einem gemütlichen Austausch unter den Kolleginnen und Kollegen. *Therese Brock*

Senioren

BV NIEDERBAYERN

Treffen in Landshut

Die Senioren des Bezirksverbandes Niederbayern im VLB treffen sich abwechselnd in einem der drei Kreisverbände zu ihrer jährlichen Veranstaltung. Nach zwei Jahren pandemiebedingter Zwangspause war der KV Landshut heuer an der Reihe. Dankbar nahmen die 20 Mitglieder die Hilfe unseres Kollegen Josef Laumann in Anspruch; er war bei der Vorbereitung und der Durchführung der Veranstaltung in seiner Heimatstadt eine große Unterstützung. Das Seniorentreffen begann mit einer Führung durch das unterirdisch im Inneren des Landshuter Hofberges gelegene Skulpturenmuseum, das einen Überblick über das gesamte plastische und graphische Werk des 1924 in Landshut geborenen Künstler Fritz Koenig zeigt. Museumsleiterin Alexandra von Arnim brachte uns ausge-

suchte Skulpturen näher. Die in Sichtbeton ausgeführten Räume stehen in reizvollem Gegensatz zu der mittelalterlichen Stadtmauer, die das Museum auf der einzigen nicht erdberührten Seite abschließt.

Im Gasthaus Zum Augustiner begrüßte Hans Stojetz, der Seniorenbeauftragte für Niederbayern im VLB, die trotz Corona und schlechter Witterung gekommenen Mitglieder. Er bedauerte es sehr, dass Armin Ulbrich, Seniorenvertreter im VLB-Vorstand, aus terminlichen Gründen nicht nach Landshut anreisen konnte. Nach einem kurzen Spaziergang durch die Arkaden „Unter den Bögen“ erfolgte die Besichtigung des Landshuter Rathausprunksaales. Schon während der Landshuter Hochzeit von 1475 fand hier der Brauttanz statt und die edlen Damen verfolgten von den Fenstern aus das Turnier in der Altstadt. 400 Jahre später beschloss der Magistrat die Umgestaltung des Saales in neugotischem Stil. Er wurde zu einem bewundernswerten Prachtbeispiel der de-



Die niederbayerischen Senioren trafen sich in Landshut.

korativen Kunst des späten 19. Jahrhunderts. Bemerkenswert sind die geschnitzte Holzdecke mit Prunkleuchtern und die Umlaufgemälde, die Motive der Landshuter Hochzeit zeigen. Kurz nach Fertigstellung der Bilder wurde beschlossen, alle vier Jahre dieses Ereignis als historisches Festspiel aufzuführen. Zu unser aller Überraschung begrüßte uns noch Landshuts Oberbürgermeister Alexander Putz und unterhielt sich angeregt mit der Gruppe.

Bei dem dank der engagierten Stadtführerin nie langweiligen Gang durch die Altstadt wurden Sehenswürdigkeiten wie

Burg Trausnitz, Martinskirche und Residenz erklärt. Schlusspunkt war am Nachmittag die für viele Teilnehmer unbekannt Zisterzienserinnenabtei Seligenthal. Sr. Dorothea zeigte uns als erstes die im Stile des Rokoko ausgestattete Kirche und berichtete über die Bildungseinrichtungen des Klosters. Das der Heiligen Jungfrau geweihte Kloster wurde 1232 durch Ludmilla, Witwe des bayerischen Herzogs Ludwigs des Kelheimers und Stadtgründers von Landshut, gestiftet und mit Ordensschwestern aus dem schlesischen Kloster Trebnitz besetzt. Ludmilla lebte selbst im Kloster und wurde nach ihrem Tod 1240 in

der Afrakapelle beigesetzt; später sollen ihre Gebeine in die Abteikirche übertragen worden sein. Heute erinnern dort noch zwei frühgotische Holzfiguren mit einer frühen Darstellung des bayerischen Rautenwappens an das Herrscherpaar. Die Besichtigung der ansonsten der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Afrakapelle war ein würdiger Abschluss des Treffens.

Mit dem Dank an den Organisator und der geäußerten Vorfreude auf die Veranstaltung im Jahr 2023 verabschiedeten sich die Teilnehmer, die aus dem ganzen niederbayerischen Bezirk nach Landshut gekommen waren. *Hans Stojetz*

Personalien

Wir gratulieren im Januar ...

... zum 90. Geburtstag
Mühlhäußer, Kurt, 31.01.,
KV Bayreuth-Pegnitz

... zum 88. Geburtstag
Fischer, Elmar, 04.01., KV Würzburg
Wendt, Gerhard, 08.01.,
KV Oberfranken-Nordwest
Obermüller, Albert, 11.01., KV Regensburg
Höfling, Alois, 20.01., KV Würzburg
Frölkling, Dietmar, 21.01.,
KV Oberfranken-Nordwest
Eichholz, Volkmar, 26.01., KV Nürnberg
Kalb-Arnold, Dr. Marie-Luise, 28.01.,
KV Untermain
Memmert, Hans-Günther, 28.01.,
KV Mittelfranken-Nord
von Mengden, Adele, 31.01.,
KV Nordschwaben

... zum 87. Geburtstag
Widera, Hubertus, 05.01., KV Main-Rhön
Off, Armin, 19.01., KV Landshut

... zum 86. Geburtstag
Fritsch, Ingeborg, 05.01., KV Allgäu
Mißlbeck, Franz, 11.01., KV Regensburg
Till, Rosemarie, 11.01., KV Regensburg
Bayer, Christa, 16.01., KV Mittelfranken-Nord

... zum 85. Geburtstag
Glungler, Elisabeth, 26.01.,
KV Mittelfranken-Süd
Kufner, Irmingard, 09.01.,
KV Regensburg
Maniera-Frey, Anneliese, 15.01.,
KV Allgäu
Stahl, Melitta, 29.01.,
KV Bayreuth-Pegnitz

... zum 80. Geburtstag
Geisler, Norbert O., 11.01.,
KV Rosenheim-Miesbach
Kies, Reinhard, 18.01., KV Würzburg
Pressel, Hans-Jürgen, 20.01., KV Main-Rhön

Salzl, Dieter, 29.01.,
KV Oberpfalz-Nord
Schnabel, Werner, 14.01.,
KV Nordschwaben

... zum 84. Geburtstag
Schmidt, Manfred, 03.01.,
KV Mittelfranken-Süd
Hacker, Heinrich, 04.01.,
KV Nürnberg
Merklein, Ingrid, 08.01.,
KV Niederbayern-Ost
Babilon, Aloisia, 16.01.,
KV Regensburg
Hochmuth, Gisela, 17.01.,
KV Oberbayern-Nordwest
Weiß, Robert, 18.01.,
KV Bamberg-Forchheim
Lutz, Walburga, 27.01.,
KV Würzburg

... zum 83. Geburtstag
Thiel, Franziska, 01.01., KV Würzburg
Probst, Ernst, 08.01., KV Mittelfranken-Nord

Augustin, Johanna, 09.01., KV Regensburg
Schmidt, Axel-Wolfgang, 10.01., KV Nürnberg
Heigl, Christa, 11.01., KV Regensburg
Kolb, Elfriede, 31.01., KV Mittelfranken-Süd

... zum 82. Geburtstag

Pockrandt, Horst, 23.01., KV Oberbayern-Nordwest
Peller, Ernst, 23.01., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Vogel, Reinhard, 24.01., KV Oberfranken

... zum 81. Geburtstag

Stöcklein, Stefan, 09.01., BV München
Morsbach, Horst-Dieter, 15.01., KV Oberbayern-Südwest
Gebauer, Helmar, 18.01., KV Oberfranken-Nordwest
Karwath, Wilfried, 22.01., KV Oberpfalz-Nord
Schreiner, Erich M., 30.01., KV Mittelfranken-Nord
Grumbeck, Maria, 31.01., KV Altötting-Mühlendorf

... zum 75. Geburtstag

Ernst, Alfred, 09.01., KV Oberfranken-Nordost
Henker, Georg, 21.01., KV Untermain
Kornes, Alois, 02.01., KV Allgäu
Schmidt, Heinz-Ulrich, 15.01., KV Amberg-Sulzbach
Schnell, Richard, 18.01., KV Oberbayern-Nordwest
Schrödl, Peter, 12.01., KV Rosenheim-Miesbach
Schuberth, Hartmut, 03.01., KV Oberfranken-Nordwest
Schwarz, Brigitte, 23.01., KV Mittelfranken-Nord

... zum 70. Geburtstag

Brosig Dr., Klemens M., 15.01., KV Bayreuth-Pegnitz
Herold, Sigmund, 15.01., KV Oberfranken-Nordwest
Heyder, Johann, 25.01., KV Regensburg
Hörauf, Ulrich, 02.01., KV Oberbayern-Nordwest
Litzel, Hans, 06.01., KV Augsburg
Machner, Erwin, 07.01., KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Roth, Walter, 19.01., KV Nordschwaben
Schmich, Hans-Peter, 16.01., BV München
Schöberl, Klothilde, 29.01., KV Augsburg
Seubert, Maria, 02.01., KV Würzburg
Towara, Wolfgang, 30.01., KV Würzburg
Wöhl, Anneliese, 08.01., KV Oberbayern-Südwest

... zum 65. Geburtstag

Althaus, Eva Maria, 27.01., KV Oberbayern-Südwest
Hyna, Monika, 25.01., KV Main-Rhön
Klüpfel, Manfred, 30.01., KV Main-Rhön
Knebl-Heinemann, Barbara, 21.01., KV Donau-Wald
Schäfer, Johannes, 20.01., KV Augsburg
Siedentop, Sabine, 13.01., KV Regensburg
Thaler, Brigitte, 12.01., BV München
Wagner, Karin, 30.01., KV Mittelfranken-Süd
Weber-Sohl, Jutta, 28.01., KV Nürnberg

... zum 60. Geburtstag

Gafus, Dr. Georg, 05.01., KV Altötting-Mühlendorf
Garufio, Andrea, 10.01., BV München
Gilli, Gertrud, 01.01., KV Allgäu
Günther, Stefan, 08.01., KV Oberfranken-Nordost
Hefer, Christine, 02.01., KV Allgäu
Kramer-Lieberth, Elisabeth, 10.01., KV Landshut
Martin, Helmut, 10.01., KV Nordschwaben
Mikuta, Karin, 25.01., KV Schwandorf
Reith, Heike, 22.01., KV Mittelfranken-Süd

Vermischtes

VLB-Alpencross 2022

Die Karl-Heinz-Seitzinger-Gedächtnis-Tour

Am Sonntag, 7. August trafen sich frühmorgens 14 VLB-Kollegen aus ganz Bayern in Mittenwald, um gemeinsam in Gedenken an den verstorbenen Mitbegründer und vierzehnfache Teilnehmer des Alpencrosses, Karl-Heinz Seitzinger, mit dem Fahrrad die Alpen zu überqueren.

Ehrenrunde um Mittenwald

Von Mittenwald ging es gleich auf einen schönen Radweg Richtung Seefeld in Tirol. Geplant war, nach gut einer Stunde einen Cappuccino beim Platzhirsch in Seefeld zu trinken. Den Teilnehmern gefiel das Karwendel so gut, dass die Gruppe trotz Erkundungsfahrten und verschiedener Navigationssysteme nach

Reithinger, Gerhard, 09.01., KV Mittelfranken-Süd
Reutner, Matthias, 01.01., KV Amberg-Sulzbach
Schmidt, Günther, 25.01., BV München
Seitz, Margit, 30.01., KV Nordschwaben

Wir gratulieren noch im Dezember ...

... zum 94. Geburtstag

Kunzmann, Erich, 09.12., KV Würzburg
Zweigle, Erika, 12.12., BV München

In den Ruhestand sind gegangen ...

Haupt, Angelika, KV Nordschwaben
Rohleder, Wilhelmine, KV Untermain
Zikeli, Horst, KV Nordschwaben

Wir trauern um ...

Distler, Peter (51), BV München
Hackel, Wolfgang (81), KV Mittelfranken-Nord
Lang, Maria (86), KV Bamberg-Forchheim
Ring, Hans (77), KV Nordschwaben

Viel Sonne und Heilwasser

Direkt neben der Seelosbahn beginnt der steile Pilgerweg Richtung Maria Waldrast. Wir blieben auf dem Wanderweg und erreichten nach knapp 9 km und 700 hm in 1,50 h die Klostergaststätte Maria Waldrast. Nun hieß es, Wasserflaschen an der Heilwasserquelle auffüllen und im Liegestuhl die Mittagssonne und den Blick auf die Tiroler Berge genießen.

Nach der Stärkung fuhren wir auf Asphalt 3 km abwärts, um dann scharf rechts in den Singletrail einzusteigen. In der verlassenen Gegend endete der Trail an einem Zaun, wo wir in Form eines Teambuildingseminars die schweren E-Bikes über den Zaun heben mussten.

Auf einem Grobschotterweg gelangten wir nach Steinach. Von dort aus fuhren wir auf Asphalt in schnellem Tempo zum Brenner, wo wir dann über den gut ausgebauten Radweg frühzeitig zum Etappenziel Sterzing kamen. Etappe 2: 6 h, 1 400 hm, 78 km.

Sterzing – Jaufenpass – Meran – Unterrain

Tag 3: Die Überquerung des Jaufenpass ist auf zwei Wegen möglich. Auf der vielbefahrenen Passstraße oder durch das zauberhafte Jaufental. Die zweite Variante endet aber mit einer langen Schieb- bestrecke, bei der manche Tragepass- sache dabei ist. Unsere beiden Muskelbiker und zwei mutige E-Biker wählten diesen Weg. Gerücheweise sollte es noch eine Alternativroute geben. Keine der papiere- nen und elektronischen Karten kannte diesen Weg. Ein freundlicher Bergbauer erklärte uns aber die neue Variante, die etwa zwei Kilometer unterhalb der Passhöhe in die Passstraße mündet. Die Biobiker blieben auf der Ursprungsrout- e und kamen auch dadurch etwas ver- spätet in St. Leonhard an. Dort hatte sich das Hauptfeld schon wieder hungrig und trotzdem leicht angefressen verabschie- det. Nachdem alle eine Stunde auf ihr bestelltes Essen gewartet hatte, stellte sich heraus, dass die Bestellung nicht beim Koch ankam. Über Meran und Lana erreichten alle hungrig aber gut gelaunt Unterrain, wo die Strapazen des Tages bei einer vorzüglichen Südtiroler Holz- fempizza schnell vergessen waren.

Belastungsprobe für Mensch und Material

Tag 4: Unterrain – Grain – Grainer Joch – Tres – Cles! Start 9 Uhr! Über St. Pauls und Talstation Medelspass ging es auf einer kleinen Nebenstraße Richtung Grain immer bergauf und bergab so dahin, bis



wir nach 30 km und 1 000 hm mit fast leerem Akku im Goldenen Adler ankamen, wo die Fahrer der Begleitfahrzeuge Lukas und Andreas bereits fröhlich im warmen Pool plantschten. Nach der Stärkung für Mensch und Rad stand die Bewährungs- probe beim Aufstieg zum Kuhleger, 1 000 hm auf groben Schotter, zum höchsten Punkts des Grainer Jochs an. Unser ältes- ter Teilnehmer (79), erreichte den Hoch- punkt (1 819 m) schiebend. Der Strom war auf der Schotterstrecke mit 15 % Steigung vorzeitig zur Neige gegangen. Schie- bend mussten auch die ersten 200 hm des Abstiegs überwunden werden. Leider erwischte die Gruppe nicht die entschei- dende Abzweigung. So mussten fast ohne Stromreserven noch einmal 300 zusätzli- che Höhenmeter erradelt werden. So ging bei manchem gar nichts mehr und das Begleitfahrzeug musste her. Der Rest der Gruppe machte den geplanten Stopp in der Bar Centrale in Tres und kam gegen 20 Uhr im Hotel in Cles an. Der härteste Tag der Tour war geschafft. 69 km, 2 429 hm, 8 h.

Cles – Tuenno – Dolomiti Brenta Weg – Molvenosee – Toblino-see

Der fünfte Tag versprach eine Ge- nusstour mit wunderschönen Stre- cken auf Waalwegen und teilweise an- spruchsvollen Trails. Doch zuerst führte die Strecke durch eine 2,4 km lange Wasserleitung mitten im Berg, die mit EU-Mitteln gebaut wurde, sich als Fehl- planung entpuppte und nun als Radweg dient. Die erfrischende 12 Grad sorgen im Sommer für die nötige Abkühlung: Ein Highlight bei jeder Alpenüberquerung. Über Andolo und Molveno erreichten wir auf einem gigantischen Schotter-Höhen-

weg Ranzo, wo eine steile Abfahrt (29 %) uns zum malerischen Castel am Toblino- see führte. 70 km, 1 420 hm.

Padergnone – Lomasonetal – Riva

Der letzte Tag versprach etwas gemä- ßigere Anforderungen als die vorherigen. Aber auch die Fahrt durch das Lo- masonetal hat schwierige Anstiege, die nicht von allen fahrend bewältigt werden konnten. Die Anstrengungen wurden mit der traumhaften Abfahrt zum Gardasee vergolten. Am Hafen gab es den traditi- onellen Ankunfts-Spritz im Restaurant Centrale und den ersten Regenguss der diesjährigen Tour. 40 km, 1 000 hm.

Resümee

Die Karl-Heinz-Seitzinger-Gedächtnis- Tour war wohl die anstrengendste und fahrtechnisch anspruchsvollste in der Geschichte des VLB-Alpencross. Nachdem Horst Grünwald als Organisa- tor das Teilnehmerfeld gegenüber dem Vorjahr schon gesundgeschrumpft hat (14 statt 20 Personen) plant er für nächstes Jahr eine abgespeckte Varian- te mit weniger Schotter und weniger Zeit im Sattel.

Wer mitfahren möchte, meldet sich am besten umgehend per Mail bei gruenewald.h@web.de an. Die Tour ist vom 6. bis 12. August 2023 geplant.

Die Strecken waren so schön wie noch nie, vieles war frei von Autoverkehr und landschaftlich atemberaubend. Das ewi- ge Tour-Motto „Alles wird gut“ hat sich dank der tollen Organisation von Horst und Didi wieder als treffend erwiesen.

Johann Prinz

Autorenverzeichnis

Büttner, Andreas
Burgstallring 18,
95517 Seybothenreuth,
Tel. 09275 9727240

Geiger, Astrid
VLB-Referentin für Beamten-
und Dienstrecht
HPR, Engelschalkinger Str. 12,
81925 München,
Tel. 089 552500-11

Dr. Hummelsberger, Siegfried
VLB-Referent für
Schul- und Bildungspolitik
FS, Deroystr. 1,
80335 München,
Tel. 089 233-35525

Janetzo, Klaus
VLB-Landesschriftführer
BS, Schönweißstr. 7,
90461 Nürnberg,
Tel. 0911 231-3948

Keil, Rudolf
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
HPR, Engelschalkinger Str. 12,
81925 München,
Tel. 089 552500-11

Kunz, Ralf
bbw, Max-von-Laue-Str. 9,
86156 Augsburg,
Tel. 0821 56756-13

**Dr. Tholen, Maiko;
Domeier, Markus**
BOB, Memminger Str.48,
89231 Neu-Ulm,
Tel. 0731 978160

Für Sie persönlich

Fatigue und Fibromyalgie

Lehrkräftegesundheit



Beides ist schwer greifbar. Jede der beiden Krankheiten für sich ist schwer zu bestimmen. Noch schwerer ist es zu sagen, was die Ursachen sind, inwieweit Depressionen mit im Spiel sind, ob und wenn ja wie das eine ins andere hineinspielt und in welche Richtung überhaupt.

Das Wort Fatigue können Sie aus dem Englischen oder aus dem Französischen ableiten, wie Sie möchten. Wörtlich übersetzt heißt es ganz harmlos und ganz einfach: Müdigkeit. Jeder von uns ist mal müde, tagsüber oder abends. Das ist völlig normal.

Aber bei Fatigue im medizinischen Sinn handelt es sich um etwas anderes: um eine dauerhafte, bleierne Müdigkeit, um eine manchmal grenzenlose Erschöpfung, um ein Gefühl, als hätten Sie überhaupt keine Energie mehr.

Nun kann auch das eine Zeitlang vorkommen, ohne dass es pathologisch ist. Wir alle kennen die Phasen, in denen viel zusammenkommt: privat, beruflich, von allen Seiten prasselt es auf uns ein und bald wissen wir nicht mehr, wo uns der Kopf steht. Wenn wir das irgendwie in den Griff kriegen und uns aus dem Schlamassel befreien können, dann ist es gut. Wenn es öfter passiert, dann ist es ein Warnsignal. Wenn es regelmäßig vorkommt oder zu einem Dauerzustand wird, dann ist es ein Alarmzeichen. Spätestens dann bitte: ab zum Arzt!

Müdigkeit (Fatigue) als Krankheit

Als regelmäßiger Leser meiner Beiträge können Sie sich vielleicht schon selbst ein Bild machen, was in Ihnen vorgeht. Sie können in sich hineinspüren, können wahrnehmen, was wo an welcher Stelle „abgeht“ und können vielleicht schon eine erste Tendenz, einen gewissen Zusammenhang zwischen Ihrem Körper und Ihrem Geist ableiten. Es ist durchaus möglich, dass Sie aus sich selbst heraus erste Antworten bekommen. Je geübter Sie sind, umso mehr steigt die Wahrscheinlichkeit, dass es Ihnen gelingt. Den Ärzten wird es helfen, wenn Sie eine Richtung vorgeben können, und sei es „nur“ eine Vermutung.

Eine Fatiguebedingte erheblich verminderte Leistungsfähigkeit äußert sich auf mehreren Ebenen: körperlich, emotional und geistig. Zudem ist die Frage, wie lange dieser Zustand schon besteht: ist er akut oder chronisch?

Mögliche Anzeichen von Fatigue können sein:

- Erhebliche Erschöpfung
- Niedrige Energiereserven
- Ein erhöhtes Ruhebedürfnis
- Allgemeine Schwäche
- Ein Schweregefühl in den Gliedern, vor allem in Armen und Beinen
- Nachlassende Konzentration und Aufmerksamkeit
- Geringe Motivation und wenig Interesse daran, normale Tätigkeiten zu erledigen
- Probleme bei der Erledigung Ihrer täglichen Aufgaben
- Ein erhöhtes Schlafbedürfnis, teilweise dennoch Schlafstörungen
- Ein Gefühl, morgens noch müder und kaputter zu sein als am Abend vorher
- Große Mühe, überhaupt „in die Gänge“ zu kommen
- Seelische Schwankungen: Traurigkeit, Frustration, Reizbarkeit
- Probleme mit dem Kurzzeitgedächtnis
- Besondere und langanhaltende Erschöpfung nach Anstrengungen

(Quelle: Deutsche Krebshilfe: Fatigue – Chronische Müdigkeit bei Krebs, Die blauen Ratgeber Nr. 51, Stand 07/2021, S. 14/15)

Fatigue kann im Zusammenhang mit Krebserkrankungen auftreten oder im Zusammenhang mit anderen Krankheiten oder auch ganz unabhängig davon. Es ist alles möglich.

Manch ein Patient wird viele dieser Anzeichen aufweisen, andere weniger. Sie werden bei jedem Betroffenen unterschiedlich stark ausgeprägt sein. Es ist – wieder einmal – eine sehr persönliche, sehr individuelle Angelegenheit. Deshalb: Vorsicht vor Verallgemeinerungen! Gehen Sie lieber einmal zu oft zum Arzt als zu selten.

Erinnert Sie die o.g. Aufzählung an etwas? War da nicht was? Waren bei den Depressionen nicht ähnliche Anzeichen im Spiel? Ja, in der Tat, nur waren es dort noch mehr und – je nach Ausmaß der Depression – auch noch heftigere. Aber zu Beginn einer Depression können es genau dieselben Anzeichen sein. Ob es sich um Fatigue oder um Depression handelt und ob Fatigue eine Folge der Depression ist oder die Depression eine Folge der Fatigue, kann nur ein erfahrener Fachmann beurteilen, und das auch nicht immer auf Anhieb.

Fibromyalgie

Fibromyalgie ist eine merkwürdige Geschichte. Das Krankheitsbild ist vielfältig und uneinheitlich. Es gibt viele Symptome, die teilweise so diffus sind, dass Betroffene sie nicht einmal richtig schildern geschweige denn Ärzte sie deuten und zuordnen können.

Weitgehend einig ist sich die Fachwelt darin, die Fibromyalgie den Schmerz-Syndromen zuzuordnen. Es sind häufig chronische, kaum näher zu definierende Muskelschmerzen bzw. Muskelfaserschmerzen im ganzen Körper: Schultern, Nacken, Rücken, Arme, Beine, Füße – schnell ist man bei der Aufzählung einmal den ganzen Körper durch. Das „Restless-legs-Syndrom“ wird in diesem Zusammenhang oft genannt, immer häufiger auch „Restless-arms“.

Was die Details angeht, bitte ich Sie, bei Interesse selbst zu recherchieren. Mir geht es heute vor allem darum, dass

wir unter den vielen Symptomen einigen alten Bekannten begegnen:

- Schmerzen, s.o.
- Schlafstörungen
- Stimmungsschwankungen
- Depressionen, Angststörungen, Panikattacken
- Chronische Müdigkeit und Erschöpfung
- Deutlich reduzierte Leistungsfähigkeit
- Morgensteifheit
- Konzentrationsstörungen
- Kopfschmerzen und Migräne
- Beeinträchtigungen des Kurzzeitgedächtnisses
- Kognitive Probleme
- Erinnerungslücken
- Stressunverträglichkeit

Darüber hinaus sind häufige Merkmale:

- Nahrungsmittelintoleranzen
- Reizdarm
- Verdauungsprobleme
- Blutzuckerstörungen
- Hormonstörungen
- Infektanfälligkeit und chronische Infekte
- u. v. m.

(Quelle: Sigrid Nesterenko: Fibromyalgie erfolgreich erkennen und behandeln, ersa Verlag, Taschenbuchausgabe Februar 2015, S. 12)

Es kommt oft vor, dass wir unter starken Beschwerden leiden, wir mehrere Ärzte konsultieren und keine „vernünftige“ Diagnose erhalten, die uns und den behandelnden Ärzten weiterhelfen würde. Die Leiden bleiben, werden stärker und wir wissen immer noch nicht, woran wir sind. Schon mal erlebt?

Unsere Umwelt versteht noch weniger als wir selbst, was los ist. Wir hören die üblichen Kommentare: „Reiß dich zusammen!“, „Stell dich nicht so an!“ usw. Irgendwann beginnen wir selbst, an uns zu zweifeln. Die bereits bekannten Abläufe beginnen ...

Vielleicht konnte ich dazu beitragen, ein wenig Licht ins Dunkel zu bringen. Vielleicht konnten Sie wieder ein paar neue Erkenntnisse gewinnen: Sie selbst, Ihr privates Umfeld oder Ihre Schüler betreffend. Ich würde mich freuen. //

Herausgeber
Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel. 089 595270
Fax 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

Redaktion
Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel. 09729 908433, kral@vlb-bayern.de

Julian Salomon
Hansjakobstraße 107 B, 81825 München
Tel. 0160 97070031,
salomon@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, Tel. 089 595270

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-Verlag und Anzeigenverwaltung
Andrea Götzke, Tel. 089 595270
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

Layout
Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel. +41 32 3892770

Druck
Schleunungdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Tel. 09391 60050

Erscheinungsweise und Bezugspreis
VLB akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

VLB akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

Kündigung
Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

Copyright
Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

31. Jahrgang
ISSN Nr. 1867-9161

22. Hochschultage Berufliche Bildung

Dreitägige Veranstaltung in Bamberg im März

CHRISTIAN KRAL

Qualifizierte Fachkräfte sind für den Erhalt und die Weiterentwicklung von Unternehmen und Organisationen von herausragender Bedeutung. Die berufliche Bildung gewährleistet die Sicherung dieses Fachkräftebedarfs. Die Gewinnung sowie die nachhaltige Qualifizierung von Fachkräften sind zentral, um die Folgen gesellschaftlicher Wandlungsprozesse abzumildern und zu bewältigen. Daher gilt es, auf allen Ebenen der beruflichen und akademischen Ausbildung neue Wege zu entwickeln, wie Fachkräfte gewonnen und qualifiziert werden können. Gleichzeitig sind die charakteristischen Konfliktlinien zwischen Vermarktung und Sorge, Integration und Teilhabe sowie kultureller und sozialer Demokratiebildung in der Gesellschaft in den Blick zu nehmen. Vor diesem Hintergrund konkretisiert sich das Rahmenthema Fachkräftesicherung über vier Bereiche:

- Fachkräftequalifizierung und -gewinnung,
- Fachkräftezuwanderung,
- Fachkräfte als Bürgerinnen und Bürger in einer Zivilgesellschaft und
- Qualifizierung von beruflichem Bildungspersonal.

Im Mittelpunkt werden neben regionalen und branchenspezifischen Maßnahmen zu den aufgezeigten Herausforderungen auch

die systematische Aus- und Weiterbildung in Unternehmen, Organisationen sowie deren dialogische Vernetzung stehen. Hierzu werden Fachtagungen der verschiedenen beruflichen Fachrichtungen und themenbezogene Workshops angeboten.

Programm-Highlights

Die dreitägige Veranstaltung startet am Montag, 20.03.2023, von 12 – 15 Uhr mit dem 1. Teil der Fachtagungen. Von 16:30 – 18:30 Uhr folgt die offizielle Eröffnung mit Sektempfang und Grundsatzreferaten von Prof. Dr. Michael Piazzolo, Bayerischer Kultusminister und Schirmherr, sowie Bertram Brosshardt, Hauptgeschäftsführer des vbw. Dann folgen moderierte Kurzinterviews zum Tagungsthema aus Perspektive von Wissenschaft, Wirtschaft, Schule und Bildungspolitik.

Am Dienstag, 21.03.2023, werden die Fachtagungen von 14 – 17 Uhr fortgesetzt und es schließt sich der erste Teil der Workshops an. Themen sind u. a. die Weiterentwicklung der beruflichen Bildung vor dem Hintergrund gravierender gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen sowie Lernfabriken an beruflichen Schulen – ein Erfolgsfaktor für die Berufsbildung in der digitalen Transformation? Am Abend findet ab 19 Uhr das Tagungsfest statt. Dazu gehören ein fränkisches Buffet mit drei Gängen, Unterhaltung durch die Jugendblaskapelle Burgwindheim e. V. und DJ Nitronic, Getränkepauschale sowie

Shuttle-Service. Die Teilnahme am Fest kostet 69 €.

Am Mittwoch, 22.03.2023 werden schließlich die Workshops von 12 – 15 Uhr fortgesetzt. Themen sind u. a. die Handlungssituationsorientierung bei der Gestaltung von zukunftsweisenden Lehr-Lern-Arrangements zur Sicherung des Fachkräftebedarfs. Im Anschluss an die Abschlusszeremonie von 12:30 – 13:30 Uhr tagen noch die Mitglieder der AG BB bis 16 Uhr.

Weitere Informationen

Das detaillierte Programm mit allen Fachtagungen und Workshops, eine virtuelle Einstimmung auf die Hochschultage, zusätzliche Infos zum Tagungsfest, dem Begleitprogramm, den Tagungsorten und Hotels finden Sie unter www.uni-bamberg.de/wipaed-htbb2023



Anerkannt und kostenlos

Ab sofort können Sie sich zu den Hochschultagen Berufliche Bildung vom 20. bis 22. März 2023 in Bamberg anmelden – ebenfalls über obige Internetadresse oder FIBS. Die Teilnahme ist kostenlos und die Veranstaltung als Lehrkräftefortbildung anerkannt. Sie ist unter den Veranstaltungsnummern E214-ZLB/23/1 und E214-ZLB/23/2 veröffentlicht. //